



# Pfarnachrichten Maria Treu

April

1972

44. Jahrgang / Nummer 8

## Ich weiß, daß du geeignet bist!

sagte der alte Ordensobere zum jungen Kleriker. Der junge hatte Zweifel, ob er einer übertragenen Aufgabe gewachsen sein würde. Trotzdem wurde er an diese Stelle entsandt.

Am 23. April feiert die Welt-

kirche den Tag des Gebetes für Priester- und Ordensnachwuchs. Wir wollen kein Lamento anstimmen, daß die geistlichen Berufe unter Nachwuchsmangel leiden. Vielleicht führt eine gewisse Reduzierung auch zur Besinnung auf sich selbst. Und

vielleicht führt das Aufzeigen der Stationen eines Priesterlebens — wie wir es in dieser Nummer der Pfarnachrichten auf Seite 7 bringen — auch mehr zum Nachdenken als großartige Erklärungen und Aufrufe.

### Aus dem Inhalt:

Alkoholismus und Nymphomanie können Ehe nichtig machen (S 2)  
1971 — Österreicher gaben 30 Mill. für Mission (S 2)  
Der Christ — ein neuer Mensch? (S 6)

## Wird den Kindern der Glaube „angeklebt“ oder „vorgelebt“?

Für die Eltern derjenigen Kinder, die heuer erstmals zur heiligen Kommunion gehen, ist

jetzt die Zeit der Vorbereitung. Jawohl, Sie haben richtig gelesen! Nicht nur für die Kinder ist die Vorbereitungszeit auf den ersten Empfang der hl. Kommunion wichtig. Auch für die Eltern. Die Einladung zum „Mahl des Herrn“ umfaßt alle, die Kirche leben. Kirche — die Gemeinschaft der Gläubigen. Und wo könnte das Kind diese Gemeinschaft besser erfahren als in seiner natürlichen Gemeinschaft, der Familie?

Daher ist es wichtig, daß das erste Erlebnis des Kindes mit dem Allerheiligsten im Altarsakrament auch von der Familie besonders empfunden wird. Die Familie soll diese kirchliche Gemeinschaft mitleben. Wenn das nicht geschieht, dann wird das religiöse Leben des Kindes bald verpufft sein. Dann haben wir unserem Kind wieder ein Stück Christentum — oberflächlich — „angeklebt“.

Mehr dazu auf Seite 3!

## Demokratie in der Pfarre

Jetzt ist er da und amtiert bereits. Der neue Pfarrgemeinderat. Der Weg dahin war mühsam genug. Wir erinnern uns der vielen Vorbereitungsarbeiten. Der Werbung und Durchführung der Wahl und der vielen Kleinarbeit, die von der breiten Masse des „Pfarrvolkes“ gar nicht so richtig wahrgenommen wurde. Der Pfarrgemeinderat hat sich konstituiert und auch verschiedene Ausschüsse gebildet. Diese Ausschüsse sollen, gleich der Arbeit der Ausschüsse in den politischen Gremien des Staates, die anfallenden Probleme der Pfarre durchdiskutieren, Lösungsvorschläge erarbeiten und dann dem Pfarrgemeinderat entscheidungsreife Vorschläge unterbreiten.

Über die Aufgaben dieser Ausschüsse und deren personelle Zusammensetzung dürfen wir in dieser Nummer der Pfarnachrichten berichten.

Sie sind aber auch gleichzeitig aufgerufen, sich selbst aktiv am demokratischen Leben in der Pfarre zu beteiligen und in den Ausschüssen mitzuarbeiten. Anmeldungen dazu in der Pfarrkanzlei. Mehr darüber lesen Sie auf Seite 5.

Haben Sie schon die Listen der „Aktion Leben“ unterschrieben?

## Aus der christlichen Welt

### 1971: Österreicher gaben 30 Millionen für die Päpstlichen Missionswerke

*Erzdiözese Wien steht an der Spitze der österreichischen Diözesen — aus Wien kamen rund 5,3 Millionen Schilling für den Unterhalt von Missionsdiözesen.*

Österreichs Katholiken spendeten 1971 für die Päpstlichen Missionswerke die Rekordsumme von nahezu 30 Millionen Schilling. Die Päpstlichen Missionswerke sind die offiziellen Missionshilfswerke der Kirche, deren Gelder das Existenzminimum der Missionsdiözesen sichern. Genau betrug das Spendenaufkommen im Vorjahr in allen österreichischen Diözesen: 29.939.665.03 Schilling; das bedeutet eine Steigerung gegenüber 1970 um rund 3,9 Millionen Schilling. Vor allem die Kirchensammlung zum Sonntag der Weltmission 1971 liegt mit einem Gesamtergebnis von 11,58 Millionen Schilling höher als im Vorjahr, das bedeutet eine Steigerung von 29,5 Prozent.

### Auch Rauschgiftsucht, Alkoholismus, Nymphomanie können Ehe nichtig machen

*Die Erkenntnisse der modernen Medizin, Psychologie und Psychiatrie werden von der kirchlichen Ehegerichtsbarkeit herangezogen.*

Die kirchliche Ehegerichtsbarkeit, mit der „Heiligen Römischen Rota“ an der Spitze, zieht in zunehmendem Maße auch die Erkenntnisse der modernen Me-

dizin, Psychologie und Psychiatrie zur Beurteilung von Gültigkeit oder Nichtigkeit einer kirchlich geschlossenen Ehe heran. Bis vor etwa einem Jahrzehnt beschränkte sich das Kriterium der psychischen Fähigkeit zur Schließung einer gültigen Ehe im wesentlichen auf die Frage, ob die Brautleute — neben dem Willen zur Ehe — psychisch imstande waren, die Bedeutung einer Eheschließung zu beurteilen. Inzwischen hat sich jedoch mehr und mehr die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß zu den unerläßlichen geistigen Voraussetzungen für eine kirchlich gültige Ehe nicht nur die „Zurechnungsfähigkeit“ und der „Ehekonsens“ beider Partner, sondern ebenso auch ihre psychische Fähigkeit gehört, die durch eine Eheschließung übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. In diesem Sinne wurden auch Ehen für nichtig erklärt, deren Partner im Augenblick der Heirat geistig zurechnungs- und urteilsfähig waren und darüber hinaus auch willens zu sein schienen, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, bei denen jedoch ein Partner infolge einer psychischen Störung zur Erfüllung dieser Verpflichtungen praktisch nicht in der Lage war.

### Frühjahrskonferenz der österreichischen Bischöfe

*Im Mittelpunkt der Beratungen stand eine einheitliche Diözesanordnung für alle österreichischen Diözesen sowie die Frage der Leitung der Gemeinden.*

Die österreichischen Bischöfe trafen zu ihrer traditionellen Frühjahrskonferenz im Wiener Erzbischöflichen Palais zusammen. Im Mittelpunkt der fast dreitägigen Beratungen des österreichischen Episkopates stand eine einheitliche Diözesanordnung, die in allen österreichischen Diözesen Geltung haben soll. Die endgültige Verabschiedung dieser Ordnung bedeutet einen weiteren großen Schritt auf dem Weg zur „Kirche von Österreich“. Diese Diözesanordnung war nach langwierigen Beratungen und Studien von der Pastorkommission Österreichs in der jüngsten Sitzung verab-

schiedet worden und nunmehr der Bischofskonferenz zur endgültigen Beschlußfassung zugeleitet worden. Ferner haben die österreichischen Bischöfe, die unter dem Vorsitz von Kardinal König ihre Beratungen abgehalten haben, die Frage der Leitung der Gemeinden beraten.

### Katholischer Familienverband: „Unsere Forderungen sind gerechtfertigt“

Der Katholische Familienverband Österreichs stellt in einer Presseaussendung fest, daß er für die vorgeschlagene Erziehungsbeihilfe für Mütter — entgegen verschiedenen Behauptungen — sehr wohl einen Bedeckungsvorschlag vorgelegt habe. In seinem „Familienförderungsprogramm“ habe nämlich der Katholische Familienverband vorgeschlagen, die Erziehungsbeihilfe von monatlich S 1.000.— für Mütter, die sich ausschließlich der Familie und der Kindererziehung widmen, durch eine Umwidmung des Alleinverdienerfreibetrages und der monatlichen Wohnbeihilfe zu finanzieren. Die Zahl der Mütter, die auf ein sogenanntes „Muttergehalt“ Anspruch hätten, wird in der Presseaussendung mit rund 300.000 angegeben.

### Caritas-Neuigkeiten aus der Diözese

#### Betreuung von Gastarbeitern

Die Wiener Caritas will in nächster Zeit ihre Hilfsmaßnahmen für Gastarbeiter intensivieren. Im Gastarbeiter-Heim der Caritas, 1210 Wien, Gerichtsgasse 14, sollen in Zusammenarbeit mit Volkshochschulen Sprachkurse durchgeführt werden. Außerdem sollen in diesem Haus Fachleute die Gastarbeiter in sozialen-, Arbeits- und Wohnungsfragen beraten; die Gastarbeiter-Beratung in der Caritas-Zentrale, 1010 Wien, Nibelungengasse 1, wird selbstverständlich fortgesetzt. Eine weitere Beratungsstelle soll in Zusammenarbeit mit dem Bahnhofsozialdienst am Wiener Südbahnhof eingerichtet werden. Bereits bisher hat die Caritas gemeinsam mit dem Sozialministerium und dem Arbeitsamt am Bahnhof eine Beratungsstelle geführt, die drei Monate im Jahr offen war.

# Warum die Kinder auf die Erstkommunion vorbereiten?

Alle Christen, die durch Taufe und Glauben Gemeinschaft mit Gott haben, sind eingeladen als Gäste Gottes, an seinem Tisch zu speisen. Keiner ist davon ausgeschlossen, und wer sich selbst ausschließt, müßte sich ernstlich Gedanken machen, warum er das tut und nicht bereit ist, die Hindernisse, die ihn von einer solchen Teilnahme ausschließen, wegzuräumen, um nicht weiterhin so unbeteiligt im Hintergrund des Geschehens zu bleiben. Bleiben diese Christen auch im Hintergrund, wenn sie bei einem Hochzeitsmahl eingeladen werden?

---

## Glaubensfreude

---

Wer seines Glaubens froh ist und von dem Wein der Freude Christi trinkt (vgl. Hochzeit zu Kana), weiß, daß man nicht recht froh sein kann, wenn man diesen Reichtum allein genießen wollte. Das Christentum verlangt die Gemeinschaft, und als frohe Botschaft verlangt es eine frohe Gemeinschaft. Ist es da verwunderlich, daß die Kirche und in ihr gute Eltern sich Sorgen machen über die bestmögliche Erziehung der Kinder auf die Erstkommunion hin? Die Erstkommunion ist ein Baustein in der christlichen Erziehung und die Teilnahme am Tisch des Herrn ist ein sichtbarer Ausdruck der Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft der Freude. Christsein verpflichtet uns zur Weitergabe der Frohbotschaft.

---

## Gleichgültigkeit

---

Viele Eltern haben aber die religiöse Unterweisung der Kinder der Kirche überlassen. Das wäre an sich kein großes Übel, wenn diese Eltern mit den Kindern zu Hause religiös lebten. Aber wie viele von ihnen sind reine Materialisten, auf Ansehen und Genuß ausgerichtet, die mit ihrem Leben auch bald den Kindern den geistigen und religiösen Todesstoß versetzen. Daß solchen Kindern der Glaube nur „angeklebt“ statt „vorgelebt“ werden kann liegt auf der Hand,



Tradition fürs Familienalbum — oder mehr?

und es ist kein Wunder, wenn sie mit ihrem Glauben dort stecken bleiben, wo er aufgehört hat, lebendig zu sein. Das geschieht meistens am Ende der Erstkommunionunterweisung.

---

## Was nun?

---

Diese Kinder brauchen:

1. Christen, die ihres Glaubens froh sind, Menschen, die ihre Freude am Christsein weiter-schenken. Die Kinder erfahren das zum Teil durch die Tischmütter, die für diese Seelsorgstunden gewonnen werden.
2. Eine religiöse Erziehung, die, bei den einfachen Wirklichkeiten des Lebens beginnend, das Kind dorthin führt, wo es selbst spürt, daß das Christsein etwas Sinnvolles und Lebenswertes ist. An einem Beispiel möge diese Methode erläutert werden. Der Tisch, um den die Familie zusammenkommt, um gemeinsam das Essen einzunehmen, wird zum Zeichen der Gemeinschaft. Während des Tages sind alle Familienmitglieder mit ihren eigenen alltäglichen Verpflichtungen und Aufgaben beschäftigt. Das gemeinsame Mahl aber führt sie zusammen und bewirkt in ihnen das Gefühl der Zugehörigkeit und Geborgenheit. Gemeinsam in der Familie essen, ist ein grundsätzlicher, aber leider zu wenig ernst genommener Akt der Liebe. Aus dieser Wirklichkeit heraus kann man das Kind auf die große Familie Gottes aufmerksam

machen, die während der Woche sich überall und dort engagiert, wo jeder einzelne durch seine Verpflichtungen hingestellt ist, die aber dann am Sonntag am gedeckten Tisch des Herrn Gemeinschaft mit Gott und mit dem Nächsten erlebt. Das Kind erlebt Kirche und freut sich, mit den anderen von der gleichen Speise essen zu dürfen. Dieses Mahl verbindet alle untereinander und ernährt die große Familie der Christen. (Wie viel müssen wir Erwachsenen in dieser Richtung lernen! Auch hier zeigt sich, daß unser Glaube nicht allein eine Sache zwischen Gott und mir sein kann.) Durch Elternabende und Hausbesuche versucht man die Eltern auf ihre Verantwortung aufmerksam zu machen, und bittet nach Möglichkeit um ihre Mitarbeit. Durch die Mitarbeit der Tischmütter in den Seelsorgstunden erleben die Kinder Gemeinschaft und Familie. Es handelt sich nicht mehr um einen „Unterricht“, sondern um eine „Vorbereitung“. Und vor allem, was wichtig ist: Die Feier der Erstkommunion steht nicht am Ende einer Drillzeit und wird auch nicht zum Höhepunkt, um dann wieder rapid in ein Heidentum zurückzufallen, sondern zu einem Höhepunkt, weil das Kind in die Tischgemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen wird, um sein Leben als Christ zu ernähren und zu stärken.

P. Pius Platz

**Spiele für den  
Garten und Park!**



**BLUMENHANDLUNG  
J. STAPPEN**

Kränze · Buketts · Brautsträuße  
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



**ALOIS WINKLER**

GAS · WASSER · HEIZUNG · LÜFTUNG  
Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**DAS GUTE HAUS  
IN DER  
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10  
A-1080 WIEN VIII  
TEL. (0222) 42 23 20

**Es lohnt sich der Weg ...**

**in die Bäckerei**

**WILHELM HÖNIG**

Wien 8, Lenaugasse 6  
Tel. 42 43 49  
Josefstädter Straße 4



**Hier fehlt IHR Inserat!**

**TV-Sendung  
DIE PIARISTEN**

Donnerstag, 20. April  
10.30 Uhr - FS 1

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich: P. Hurimann Thaler, 1000 Wien, Piaristengasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4, Schumburggasse 8. Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.

**hans kary**

liefert verlässlich.



kohle  
koks  
heizöl

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10  
Tel. 43 32 80



*Wir bieten viel .....*

neu renoviertes Lokal  
gute Atmosphäre  
Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

*„Cafe Rendezvous“*

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

# Unser Pfarrgemeinderat berichtet und ladet ein!

Liebe Pfarrangehörige!  
Unter der oben angeführten Überschrift soll von nun an in unserem Pfarrblatt von der Arbeit des Pfarrgemeinderates (kurz PGR genannt) berichtet werden.

Zunächst stellen wir die bereits in der konstituierenden Sitzung des PGR am 23. 2. 1972 gebildeten Ausschüsse (siehe März-Pfarrblatt, Seite 4) und deren in der 2. Sitzung am 13. 3. 1972 bestätigten Leiter vor. Dazu werden kurz die Aufgaben der einzelnen Ausschüsse genannt.

## **Pastoral:**

Leitung: Herr Hinterwirth  
*Mitglieder:* P. Thaler, P. Pius, Herr Riehs, Herr Gotsmy, Sr. Maria Salesia, Frau Wohland, Frau Dr. Ströher, Herr Wenzl, Frau Karsky, Herr Dr. Herkenrath.

*Aufgaben:* Erstellung eines Pastorkonzeptes; Seelsorge im allgemeinen und in den Ständegruppen der Katholischen Aktion, Koordination aller apostolisch tätigen Gruppen, Hausbesuche, Hauskommunion, Beicht- und Aussprachemöglichkeiten, Taufgespräche.

## **Liturgie:**

Leiter: Herr OL Smejkal  
*Mitglieder:* P. Thaler, P. Pius, Herr Dr. Doralt, Herr Hinterwirth, Frau Eiselsberg, Herr Gotsmy, Frau Dr. Ströher, Herr Dr. Herkenrath.  
*Aufgaben:* Gestaltung des Gottesdienstes, Sakramente, Sakramentalien, Chor, Kirchenlied, Ministranten, Paramente, Verkündigung.

## **Finanzen:**

Leiter: Herr Klein  
*Mitglieder:* Außer den Mitgliedern des bisherigen Pfarrkirchenrates Herr Otto Biba, Herr Dipl. Ing. Schenk, Herr Hinterwirth, Herr Franz Biba, Herr Schmidt.  
*Aufgaben:* Gemäß Punkt 2 A c) der Ordnung für den Pfarrgemeinderat.

## **Caritas:**

Leiter: Herr Tinhofer

*Mitglieder:* Herr Franz Biba, Frau Schenk, Frau Senych.  
*Aufgaben:* Kindergarten, Seniorenclub, Armenfürsorge, Kohlenaktion, Weihnachtsaktion.

## **Öffentlichkeitsarbeit:**

Leiter: Herr Dr. Kroyer  
*Mitglieder:* P. Thaler, Herr Riehs, Frau Eiselsberg, Herr Thun-Hohenstein, Herr Gotsmy, Fräulein Gmeindl, Herr Wenzl.  
*Aufgaben:* Information der Pfarrgemeinde betr. Rundfunk, Fernsehen, Presse, Literatur; Reaktion der Pfarrgemeinde, Information des PGR, Pfarrblatt, Koordination in der Pfarre (Terminkalender), Pfarre in der Öffentlichkeit (Kontaktpflege mit außerkirchlichen Stellen).

## **Kultur:**

Leiter: Herr Otto Biba  
*Mitglieder:* Herr Dr. Kroyer, Herr Dipl. Ing. Schenk, Herr Thun-Hohenstein, Frau Wohland.

*Aufgaben:* Kirche als Kunstgebäude, kulturelle Veranstaltungen, Kunstfahrten und -führungen, Bildungsarbeit.

Auch die besonderen Anliegen und Wünsche des PGR werden hier aufscheinen.

Gleich die erste Bitte:

● Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit in einem der Ausschüsse haben, bitten wir Sie, sich in der Pfarrkanzlei zu melden oder mit einem PGR-Mitglied Verbindung aufzunehmen. Darüber hinaus hat jeder Pfarrangehörige die Möglichkeit, seine speziellen Wünsche und Vorschläge vor den PGR zu bringen. Dazu bitten wir Sie, diese in kurzer schriftlicher Form in der Pfarrkanzlei abzugeben. Der PGR ist für jede Mitteilung dankbar.

Dipl. Ing. Herbert Schenk  
1. stellv. Vorsitzender

## Pfarrchronik

### **Trauungen**

Huck Maximilian —  
Herrmann Assunta  
Haidvogel Norbert —  
Furler Christine

### **Taufen**

Amberger Christian,  
Danksagmüller Elke,  
Ortner Markus,  
Schreiner Walter,  
Totzauer Georg,  
Reisinger Thomas,  
Skopek Nathalie,  
Hoffmann Günther,  
Goll Sabine, Goll Petra,  
Greinert Sabine,  
Bauer Brigitte,  
Sygmund Ingrid,  
Berczely George,  
Riedel Katharina,  
Urbanek Cay,  
Balcarczyk Nico

### **Todesfälle**

Ungar Helene, Schmidgasse 4;

Lindinger Heinrich,  
Lederergasse 4;  
Peyerl Maria, Neudeggergasse 17;  
Steinlechner Hermann,  
Lerchenfelder Straße 50;  
Boszodi Arpad,  
Josefstädter Straße 16;  
Zilla Maria,  
Josefstädter Straße 23;  
Pranz Emmerich,  
Trautsohnngasse 10;  
Holzer Hildegard,  
Lange Gasse 25;  
Kraus Friedrich, Zeltgasse 3-5;  
Wolf Maria, Hamerlingplatz 9/9;  
Steinbach Else,  
Neudeggergasse 14;  
Stifnig Maria,  
Krotenthallergasse 10;  
Köpf Maria, Skodagasse 1/10;  
Ankermüller Christine,  
Lange Gasse 24;  
Rieder Erich,  
Florianigasse 10.

# Der Christ – ein neuer Mensch?

Für uns ist der Begriff Gnade schon zu abgegriffen. Wir hören dieses Wort andauernd und können uns trotzdem wenig oder nichts Konkretes darunter vorstellen.

Gnade ist nicht etwas Dinghaftes, sie ist die Liebe Gottes zu uns, die Gegenliebe erwartet und uns zu neuen Menschen macht. Auf die Unverdienstlichkeit der Gnade – d. h. der neuen Beziehung zu Gott – legt Paulus besonderen Nachdruck. Die Initiative für unsere Erlösung liegt allein bei Gott. Er ist der Einladende – die Beziehung, die Gott zu uns aufnimmt, ist unverdientes Geschenk: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe“.

Den Taufschülern mußte Wesen und Wirken der Gnade – d. h. ihre erste Begegnung mit Christus – klargemacht werden, deswegen spricht der hl. Paulus über Gnade vor allem im Zusammenhang mit der Taufe.

Eph 2,4-6

*Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat uns, obschon wir tot waren in den Sünden, um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt, zusammen mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet – und hat uns mit auferweckt.*

Die erste Anteilnahme an Christus geschieht durch die Taufe. Die Gemeinschaft mit dem auferstandenen Herrn bewirkt eine Auferstehung des Menschen aus seiner vielfachen Sündenverflochtenheit. Das Neuartige des Christentums wurde von den Täuflingen besonders erlebt, da sie als Erwachsene nach längerer Vorbereitung und Erprobung das Sakrament empfangen. Der Mensch der Sünde ist tot, der Mensch, der Gemeinschaft mit Christus hat, wird lebendig, da er konsequenterweise die verkehrten Lebenshaltungen ablegt. Sinnvollerweise wurde die Taufe in der Osternacht gespendet. Das Wort des hl. Paulus an die Neugetauften war darum beson-

ders eindrucksvoll – „ihr seid mit Christus auferweckt worden“.

2 Kor 5,17

*Wer sonach in Christus ist, der ist ein neues Geschöpf. Das alte ist vergangen, siehe, es ist neu geworden.*

Die Taufe bewirkt eine Neuschöpfung des Menschen. Das ist nicht nur ein schönes Bild für die Taufgnade und ihre Wirkung, das will eine Wirklichkeit ausdrücken.

Sicher könnte man „Neuschöpfung“ eines Menschen auch im moralischen Sinn verstehen. Ein Mensch bekehrt sich und schlägt einen neuen Weg ein – er legt seinen Egoismus und seine ungezügelt Sinnlichkeit ab, er läßt Gott in seinem Leben herrschen.

2 Kor 13,5

*Oder fehlt euch das Bewußtsein, daß Christus in euch ist?*

Gal 2,20 a

*Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Nimmt Christus Gestalt in mir an, in meinem Denken und Handeln?*

Christus in mir... das soll uns bewußt machen, daß die Gnade nicht etwas Dinghaftes ist, sondern ein Hineinwachsen der Gläubigen in die Wirkungssphäre des Erlösers.

Röm 8,14-17

*Denn alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes. Ihr habt ja nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, um euch von neuem Furcht einflößen zu lassen, sondern ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst ist der Mitzeuge unseres Geistes, daß wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben: Erben Gottes und Miterben Christi. Nur müssen wir mit ihm leiden, um mit ihm verherrlicht zu werden.*

Wir sind Kinder Gottes und daher Erben.

Knechte und Diener sind nicht erbberechtigt, wohl aber Kinder. Da Jesus unser Bruder wurde, sind wir Söhne und Töchter

Gottes. An manchen Stellen spricht Paulus von uns als Adoptivöhnen.

Wir werden mit Christus erben, d. h. in seine Herrlichkeit eingehen.

1 Kor 6, 19-20

*Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht mehr euch selbst gehört? Ihr seid ja um einen hohen Preis erkaufte. Verherrlicht also Gott an eurem Leibe!*

Wir sind Tempel des Gottesgeistes und haben so die Möglichkeit, Gott in unserem geschöpflichen Sein zu dienen – an unserem Leib zu verherrlichen.

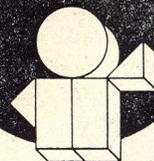
Diese Aussage scheint etwas Neuartiges des Christentums zu betonen. Im alten Testament war der Tempel heiliger Ort und durch viele Tabus geschützt. In diesem Tempel verehrte man die Gegenwart Jahwes. Mit dem Kommen Christi vollzieht sich etwas ganz Neues. In dem Menschen Jesus begegnen wir Gott, und weil sich Jesus mit allen Menschen solidarisch erklärt, sind wir aufgefordert, in jedem Menschenantlitz Christus wiederzuerkennen.

P. Bernhard Springer

**Die Erste  
österreichische  
Spar-Casse**

ist eben für Sie da!

**Mehr als 50  
Zweigstellen  
in Wien**



Am Sonntag, dem 23. April, wird zum neunten Mal der Weltgebetstag um geistliche Berufe gehalten. Wir wissen alle, wie groß der Mangel an Priester- und Ordensnachwuchs ist. Wir wissen, wie Geistliche Schwestern in Kranken- und Alterspflege, in Kindergärten und Schulen fehlen. Wir wissen um die Krisen vieler Priester und wie schwer es unserer Jugend heute wird, die Verpflichtungen des Priester- und Ordensberufes auf sich zu nehmen.

Zu all diesen Problemen möchte ich einmal, indem ich einfach aus meinem Priesterleben etwas erzähle, Stellung nehmen.

---

#### *Wie kam ich zum Priester- und Ordensberuf?*

---

Sehr lebhaft kann ich mich noch entsinnen, wie ich mich als Bub immer wieder angesprochen fühlte, wenn ich in der „Biblischen Geschichte“ die Worte Jesu hörte: „Komm, folge mir nach!“ Oft habe ich gegrübelt und mich gefragt, ob das auch für mich gilt und oft habe ich gebetet: „Lieber Gott, sag es mir doch deutlicher!“ Aber nichts hat sich gerührt.

Da war im Jahre 1922 in meiner Heimat eine Volksmission, die von Minoritenpatres gehalten wurde. Einer dieser Patres sprach mich plötzlich an: „Komm mit mir und werde auch Minorit!“ Ich besuchte damals gerade die 4. Klasse des Gymnasiums in Aschaffenburg und gab auf diese plötzliche Aufforderung nur die knappe Antwort „Nein“. An ein Ordensleben hatte ich noch nie gedacht. Aber dann kam mir der Gedanke, ob dies nicht die Antwort Gottes auf mein oftmaliges Bitten um eine klare Weisung war, und eine Woche

---

#### *Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für April*

1. Daß das ganze Volk Gottes in entschlossener Zusammenarbeit zur Förderung der Priesterberufe tatkräftig auf das Wirken der göttlichen Vorsehung eingehe.
2. Daß die jungen Kirchen in gemeinsamem seelsorglichen Bemühen ernstlich darauf bedacht seien, die Zahl der Priesterberufe zu mehren und ihre Ausbildung zu fördern.

## Aus meinem Priesterleben

später habe ich dem Pater gesagt, daß ich mich doch entschlossen hätte, Minorit zu werden, und einige Monate später übersiedelte ich nach Würzburg in das dortige Ordensseminar.

Es war eine harte und strenge Erziehung, die wir dort hatten. Da wurde mir klar, worauf man als Ordensmann verzichten muß. Oft wollte ich wieder davonlaufen, weil ich auch mehr „vom Leben haben“ wollte. Aber immer wieder mußte ich an das Wort denken: „Komm und folge mir!“ Und so habe ich mich immer wieder durchgerungen und mein „Ja“ gesagt.

Sehr oft hat mich vor allem auch der Gedanke gequält: Werde ich auch all die Verpflichtungen des Berufes erfüllen können? Das waren oft schwere Stunden, ja sogar Monate mit diesen bangen Fragen. Aber mit Hilfe der Oberen habe ich dann doch das Vertrauen gefunden, daß es mit Gottes Hilfe möglich sein wird, und so habe ich schließlich freudig meine Gelübde abgelegt und die Priesterweihe empfangen. Beim Eintritt in den Orden hatte ich mir den Namen Hilarius (der Heitere) gewünscht, weil ich immer ein froher Bote der Frohbotschaft Christi sein wollte.

Mein besonderer Wunsch war es, als Missionar nach China gehen zu dürfen, wo unser Orden eine blühende Mission hatte. Dies wurde mir von den Obern auch versprochen, wenn ich mich einige Jahre in der Heimatseelsorge bewährt hätte. Aber dann kam alles ganz anders. 1934 wurde ich als Seelsorger für die deutschen Katholiken nach Posen geschickt. Vor dieser Aufgabe hatte ich Angst und bat meinen Provinzial, mich jungen Priester doch nicht mit dieser Aufgabe zu betrauen, weil ich dort doch bestimmt versagen würde. Aber der Provinzial blieb hart und erklärte einfach: „Ich kenne dich und weiß, daß du dafür geeignet bist und darum wirst du gehen.“ So zog ich denn nach Polen. Es war oft sehr schwer dort und vor allem, als dann der Krieg ausbrach und das furchtbare Nazi-regime in Polen tobte, gab es

für mich immer neue und schwierigere Aufgaben. Aber ich war dann trotzdem sehr gerne dort und konnte viel Gutes wirken.

Rückblickend muß ich sagen, daß mein Provinzial mich wirklich besser kannte und deshalb auch richtig entschieden hatte. Ebenso habe ich in diesen schweren Jahren auch erfahren, daß Gott immer hilft, wo in Gehorsam eine Aufgabe übernommen wird.

Nach dem Krieg hatte ich mich noch einmal für die Mission gemeldet und zwar nach Afrika. Abermals mußte ich ein „Nein“ hören und wurde als Volksmissionar eingeteilt. Auch in dieser Tätigkeit durfte ich viele Priesterfreuden erleben. Aber dann wurde ich 6 Jahre lang in Würzburg zum Guardian bestimmt, wo das zerstörte Kloster wieder aufgebaut werden mußte und dann 6 Jahre in dem Wallfahrtsort Maria Eck bei Traunstein in Oberbayern.

---

#### *Eine persönliche Aussage zum Weltgebetstag für geistliche Berufe*

---

1959 wurde ich schließlich nach Österreich geschickt und zwar als Krankenseelsorger. Freudig sagte ich mein „Ja“ dazu und bat, daß ich in Österreich nicht das Amt eines Oberen übernehmen müßte. Und wieder kam es anders, als ich dachte. Und wenn ich nun heute auf die fast 40 Jahre meines Priesterlebens zurückschaue, muß ich bekennen: Vieles ist ganz anders gekommen, als ich es mir ausgedacht hatte. Aber doch hat Gott es immer gut gefügt. Viele Freuden konnte ich erleben, aber es gab auch viele Enttäuschungen. In vielem habe ich selbst auch versagt, und doch ist es mir mit Gottes Hilfe gelungen, auch vielen ein priesterlicher Helfer zu sein. Und wenn ich mich heute noch einmal entscheiden könnte, was würde ich dann tun? Genau den gleichen Weg wieder gehen! Freilich würde ich mich bemühen, manche Fehler nicht mehr zu machen, aber ich würde wiederum den Anruf Christi bejahen und freudig zu dienen bereit sein: „Komm, folge mir!“

P. Hilarius Breitinger

# Aus dem Leben der Pfarre:

## Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen  
um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse),  
10.15, 11.30 und 19 Uhr.  
Hl. Messe an Wochentagen  
um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.  
Abendandacht: Dienstag, Don-  
nerstag und Samstag um 18.30  
Uhr.

## Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen:  
6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr  
und ab 18.50 Uhr.  
An Wochentagen:  
6 bis 6.45 Uhr und ab 18.50 Uhr.  
Gelegenheit zur *Aussprache* (mit  
Möglichkeit der Beichte) geben:  
P. Clemens Schöber, Pfarrer,  
jeden Freitag 17 bis 18 Uhr;  
P. Hartmann Thaler, Kaplan,  
jeden Dienstag, 17 bis 18 Uhr;  
P. Pius Platz, Kaplan,  
jeden Mittwoch, 19 bis 20 Uhr.  
(Bei der Klausur-Tür, 1. Stock,  
läuten!)

## Unser Pfarrkalender

*Ostersonntag* ist um 10.15 Uhr  
Hochamt (Krönungsmesse von  
W. A. Mozart).

*Ostermontag*: Gottesdienst wie  
an Sonntagen (die Predigt ent-  
fällt).

Der Jahrestag der *Weihe der  
Metropolitankirche St. Stephan*  
wird heuer in der ganzen Diöze-  
se bereits am Samstag, dem 22.  
April, begangen. Solche Tage  
sollen uns bewußt machen, daß  
wir als Pfarrangehörige von  
Maria Treu Glieder einer grö-  
ßeren Gemeinschaft, der „Kirche  
von Wien“ sind.

*Tag der geistlichen Berufe*  
Sonntag, den 23. April, beten  
wir mit der Weltkirche um För-  
derung der Priesterberufe (siehe  
„Gebetsmeinungen des Heiligen  
Vaters für April“)

## Voranzeigen für den Monat Mai

An Wochentagen ist um 18.30 Uhr  
Rosenkranz, um 19 Uhr *Mai-  
andacht* (Wortgottesdienst mit  
Homilie), anschließend Abend-  
messe.

## Rundfunkübertragung

Sonntag, den 14. Mai, wird um  
10 Uhr ein Deutsches Amt ge-  
feiert (Proprium von Heinrich  
Schütz, Ordinarium von Peter  
Planyavsky), das im Rund-  
funk übertragen wird.  
Die Kindermesse ist an diesem  
Tag bereits um 9 Uhr.

## Männer

Montag, den 17. April, 19.45 Uhr,  
Männerversammlung im Pfarr-  
saal. Thema: Der Pfarrgemein-  
derat.

## Frauen

Dienstag, den 11. April, um 20 Uhr  
Mütterrunde. Thema: „Aufer-  
standen von den Toten“. — Der  
Termin der Frauenrunde wird  
eigens bekanntgegeben.

## Firmunterricht

Ab 11. April jeden Dienstag um  
18 Uhr für Mädchen, ab 14. April  
jeden Freitag, 18 Uhr, für Buben.  
Ort: Pfarrsaal (Jodok-Fink-Platz,  
1. Tor rechts).

Mindestalter: 12 Jahre.

Der Firmunterricht für Erwach-  
sene ist ab 14. April jeden Frei-  
tag um 19 Uhr in der Pfarrkanz-  
lei.

In unserem Dekanat wird am  
Sonntag, dem 28. Mai, in der  
Pfarre Roßau das Firmsakrament  
gespendet.

(Gemeinsame Probe: Samstag,  
27. Mai, 16 Uhr.)

## Seniorenclub

Donnerstag, den 20. April, 15.30  
Uhr, Piaristenkollegium, 1. Stock.

## Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20-21.30 Uhr.

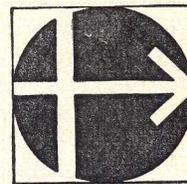
## Pfadfinder

Heimstunden:

Wölflinge: Dienstag, von 17.30  
bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag, von 18 bis  
19.30 Uhr.

Explorer: Freitag, von 18 bis  
19.30 Uhr.



**Katholische  
Jugend**

Die Veranstaltungen sind am  
Anschlagbrett ersichtlich.  
Freitag, den 21. April, um 19 Uhr,  
halten wir einen Wortgottes-  
dienst zum Welttag der geistli-  
chen Berufe.



**Jungchar**

Montag, den 10. und 24. April,  
um 16 Uhr: Kindermesse.  
Jeden Dienstag, um 16 bis 17.30  
Uhr: Malstunden.

Die Sonntagsausflüge nach der  
Kindermesse werden jedesmal  
in den Jungcharstunden be-  
kanntgegeben.

## P. Rudolf Winkler – 75 Jahre

Drei Generationen aus unserer  
Pfarre kennen P. Winkler:  
Die älteren Pfarrangehörigen  
durch seinen priesterlichen  
Dienst als Kaplan, die mittleren  
Jahrgänge vor allem als Lehrer  
an der Piaristenvolksschule und  
die Kinder, mit denen er noch  
so gern die Messe feiert. Mit

ihnen allen wünschen wir zum  
75. Geburtstag, den P. Winkler  
am 18. April feiert — trotz Al-  
tersbeschwerden, überstandenen  
Operationen und Gehörsbehinde-  
rung in dem ihm eigenen gläu-  
bigen Humor — Gottes reichsten  
Segen.

Die Redaktion



## Pfarnachrichten

# Maria Treu

Mai

1972

44. Jahrg. / Nummer 9

## Zu welcher Pfarre gehören Sie?

Es ist nicht so selbstverständlich, daß jeder, dessen Dokumente auf „römisch-katholisch“ lauten, weiß, zu welcher Pfarre er gehört. Das kommt nicht nur bei neu Zugesiedelten vor, die über die manchmal etwas kompliziert gezogenen Pfarrgrenzen noch nicht Bescheid wissen, sondern ist in der Großstadt sowohl durch

Extrem — über ihre Kirchturmspitze nicht hinaussehen können und wollen und einer Art Pfarr egoismus huldigen, eine (Gott sei Dank!) unbedeutende Minderheit. Umso mehr dürfen wir uns nun darüber freuen, daß unsere Nachbarpfarren *Alservorstadt* und *Maria Treu* seit einiger Zeit Wege einer echten Zusammenarbeit beschritten haben. Das gilt nicht nur von den seit drei Jahren gemeinsam gestalteten Pfarrnachrichten, sondern auch im Bereich gegenseitiger Hilfe in den Aufgaben der Caritas und des

Apostolates (Legio Mariae z. B.); seit 2 Jahren treffen Angehörige beider Pfarren einander auch zu fröhlichem Beisammensein beim Pfarrball im Palais Auersperg. Was liegt nun näher, als daß wir gerade dort, wo die *Einheit* der Christen im Herrn am greifbarsten zum Ausdruck kommt, nämlich in der Teilnahme an der Feier des Leibes und Blutes Christi, *miteinander* gehen und in der Einheit Seiner Liebe *gemeinsam* feiern. Deshalb werden wir heuer das *Fronleichnamsfest* wie folgt begehen:

### AUS DEM INHALT:

Erzdiözese Wien in schwieriger finanzieller Lage (S 2).

Kirche und Gewerkschaft (S 2).

Kirchliche Aufbauanleihe 1972 (S 2).

die größere Beweglichkeit innerhalb des Stadtgebietes als auch vor allem durch das beziehungslose Nebeneinander von Menschenmassen bedingt; das läßt ein Pfarrbewußtsein, also Erfahrung einer *Gemeinschaft* nur schwer aufkommen. Alle Bemühungen von Seiten der Pfarre aus, dem entgegenzuwirken und eine echte *Pfarrgemeinde* aufzubauen (u. a. eine Hauptaufgabe des Pfarrgemeinderates!), finden da ihre natürlichen Grenzen. Und erst recht ist der Ausdruck *Dekanat* (Dekanatsfirmung!) als Zusammenfassung mehrerer Pfarren eines Gebietes für die meisten nur ein Wort aus dem „kirchenchinesischen“ Vokabular ohne irgendwelche reale Bedeutung. Demgegenüber ist der Kreis derer, die — im gegenteiligen

## Gemeinsames Fronleichnamsfest Alservorstadt und Maria Treu

Beide Pfarrgemeinden versammeln sich zu der Meßfeier, die um 8.30 Uhr auf dem *Piaristenplatz* (Jodok-Fink-Platz) beginnt, bei der die Priester konsekzelebrieren und den versammelten Gläubigen die Kommunion spenden werden. Es wird nach Möglichkeit für Sitzgelegenheit gesorgt werden. Nach der

Messe ist eine kurze Sakramentsandacht und anschließend Prozession *aller* Teilnehmer durch die Piaristengasse, Florianigasse, Lange Gasse und Alserstraße zur *Alserkirche*, wo mit feierlichem Tedeum und sakramentalem Segen die *Prozession* abschließt (Ende gegen 10.15 Uhr).

### § 144 — Eine Klarste'lung

Die Beschlüsse des sozialistischen Parteitages in Villach haben eine klare Stellungnahme der höchsten kirchlichen Autoritäten dieses Landes notwendig gemacht. Die Bischöfe Österreichs haben durch den Wiener Erzbischof eine sehr deutliche Darstellung ihres Standpunktes gegeben.

Wir dürfen uns darauf beschränken, da dieses Thema, wenn auch

oft auf nicht ganz geglückte Art, ohnehin momentan durch die Massenmedien gezerrt wird, auf diese Stellungnahme des Kardinals besonders hinzuweisen. Vielleicht gelingt es den Katholiken dieses Landes doch noch, diese zweifellos hochgespielte Frage auf ihren wahren Wert zu reduzieren. Ein Anfang ist gemacht.

## Aus der christlichen Welt

### Erzdiözese Wien in schwieriger finanzieller Lage

*Pastoraler Diözesanrat diskutierte ausführlich präkäre Lage der Diözesanfinanzen.*

Die Erzdiözese Wien befindet sich in einer schwierigen finanziellen Lage. Dies geht aus dem Kurzprotokoll über die jüngste Sitzung des Pastoralen Diözesanrates hervor, das im Wiener Diözesanblatt veröffentlicht wurde. Obwohl die Einnahmen aus den Kirchenbeiträgen steigen und die Zahlungswilligkeit der Katholiken keineswegs gesunken ist, sind die Ausgaben, vor allem auf dem Bausektor, in einem viel größeren Ausmaß gestiegen. Der Pastorale Diözesanrat, der die prekäre finanzielle Lage der Diözesanfinanzen ausführlich diskutierte, hat eine Reihe von Beschlüssen, die dieser Situation Rechnung tragen sollen, gefaßt. Unter anderem sollen Überlegungen angestellt werden, wie Mehreinnahmen erzielt werden könnten, ohne das seelsorgliche Anliegen zu gefährden. Ein weiterer Punkt lautet wörtlich: „Die Bischöfe werden dringend gebeten, in Verhandlungen mit den zuständigen Stellen des Staates Hilfeleistungen zu bekommen für die vollständige Erfassung der Kirchenbeitragspflichtigen“.

### „Kirche und Gewerkschaft“

*Gemeinsamkeiten in den Grundsätzen von Gleichheit und Gerechtigkeit — Kardinal König in einem Artikel in der Zeitschrift „Arbeit und Wirtschaft“.*

In einem Artikel „Kirche und Gewerkschaft“ in der Aprilnummer der von Gewerkschaftsbund und Arbeiterkammer heraus-

gegebenen Zeitschrift „Arbeit und Wirtschaft“ weist Kardinal Dr. Franz König auf Gemeinsamkeiten zwischen Kirche und Gewerkschaft in den Grundsätzen der Gleichheit und Gerechtigkeit hin. Andere Berührungspunkte seien das gemeinsame Interesse an der Entwicklungshilfe für das Weltproletariat und an einer Bildungspolitik, die fachkundige und verantwortungsbewußte Menschen heranziehe, die sich ihres Lebenszieles sicher sind. Zur Frage der Mitbestimmung schreibt Kardinal König, daß in dem der freiheitlichen Demokratie zugeordneten marktwirtschaftlichen System Interessengegensätze verschiedener Art unvermeidlich gegeben seien, die sich nicht mehr auf die alte Formel Kapital und Arbeit zurückführen lassen.

Es entspreche den Grundsätzen und der Wertordnung einer solchen Demokratie, daß diese Interessengegensätze im Geiste der Verständigungsbereitschaft und mit dem Blick auf die Forderungen der sozialen Gerechtigkeit ausgetragen werden. Österreich habe zu diesem Zweck die Idee der Sozialpartnerschaft entwickelt und sei damit den Weg zu einer Stabilität des sozialen Friedens gegangen, der in der industriellen Welt einmalig ist.

### Rekordergebnis der „Dreikönigsaktion“: Nahezu 20 Millionen Schilling

*Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt 16 Prozent.*

Die „Dreikönigsaktion“ der Katholischen Jungschar Österreichs erbrachte heuer abermals ein Rekordergebnis. Wie aus dem Abschlußbericht der Aktion hervorgeht, konnten diesmal S 19,237.586.— gesammelt werden. Damit wurde eine Steigerung von 16,17 Prozent gegenüber dem Vorjahresergebnis von S 16,559.812.— erzielt.

Die höchste Summe, nämlich 4,3 Millionen Schilling, wurde in der Diözese Linz erzielt. Dann folgen die Diözese Graz mit 3,5 Millionen, sowie die Erzdiözese Wien mit 3,1 Millionen Schilling. 2,3 Millionen wurden in der Diözese St. Pölten, und jeweils ungefähr 1,5 Millionen wurden in den Diözesen Salzburg, Inns-

bruck und Klagenfurt gesammelt. In Feldkirch wurden 706.632 Schilling und in Eisenstadt 642.303 Schilling gespendet. In allen Diözesen konnte eine Steigerung der Vorjahresergebnisse erzielt werden. In Salzburg betrug die Steigerung sogar 30 Prozent.

### Kirchliche Aufbauanleihe 1972

Noch in diesem Jahr soll eine weitere Tranche der Kirchlichen Aufbauanleihe aufgelegt werden. Träger der Anleihe ist wie bisher die „AG zur Förderung von wirtschaftlichen Unternehmungen und von Bauvorhaben“, in der die österreichischen Diözesen und die Stifte vertreten sind. Die heurige Tranche der Kirchlichen Aufbauanleihe wird sich voraussichtlich in der Höhe von 200 Millionen Schilling bewegen und wahrscheinlich als letzte Anleihe vor dem Sommer oder als erste Anleihe im Herbst aufgelegt werden. Es ist anzunehmen, daß auch diese Anleihe mit denselben Konditionen ausgestattet sein wird, wie die letzte vom Jahr 1969, das heißt mit einer Verzinsung von 7 Prozent und einer Laufzeit von 25 Jahren.

### Auch 750.000 Unterschriften sind massive Willensbildung

*„Aktion Leben“ zu den jüngsten Erklärungen des Justizministers*

Zu der von Justizminister Dr. Broda der „Presse“ gegenüber gemachten Mitteilung, daß er im Zusammenhang mit der Abtreibungsregelung die gegenwärtige so „massive Willensbildung“ in der sozialistischen Partei als Justizminister nicht übergehen könne, stellt der Vorsitzende der „Aktion Leben“, Dr. Walter Csoklich, fest, daß die für die „Aktion Leben“ bisher abgegebenen 750.000 Unterschriften wahlberechtigter Österreicher wohl auch als eine „massive Willensbildung“ und zwar für die Unantastbarkeit der Ungeborenen angesehen werden könnten. Im übrigen werfe die nunmehrige Haltung des Justizministers die Frage auf, welche Meinung er tatsächlich vertritt. Im Jahre 1966 habe er einen Strafgesetzentwurf versenden lassen, der nur die medizinische Indikation anerkannte.

# „Muaterl, liab's Muaterl . . .“

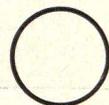
Einmal im Jahr — vorprogrammiert Anfang Mai — schlagen Kinder- und Erwachsenenherzen höher. Blumen- und Zuckerlgeschäfte, Palmers-Filialen und Küchengerätefirmen überschlagen sich in der Werbung. Die Zeitungen erschlagen uns mit Bildern, abwechselnd junge Müt-

ter mit Kindern und alte Mütter mit gutigem Blick und abgearbeiteten Händen darstellend. Wir alle sind eitel Liebe und Dankbarkeit — und entschlagen uns weiterer Gedanken und Verpflichtungen. Einmal im Jahr sollten wir uns aber doch Gedanken über das Muttersein ma-

chen. Ist das überhaupt noch zeitgemäß, Mutter sein? Zeigen uns nicht Zeitungen und Zeitschriften als Ideal Emanzipation, Frauenarbeit, Beschränkung der Kinderzahl — die Frau als Mutter aber als lästige Notwendigkeit pensionengarantierenden Nachwuchses? Welche junge Frau wird heute Mutter, weil sie es wollte? Mit welchen Augen betrachtet die Allgemeinheit die Mutter von mehr als drei Kindern? Haben Sie den Aufschrei der Empörung gehört, den viele Politiker ausstießen, als kürzlich der Gedanke eines Müttergehalts in die Diskussion kam? Sagt nicht die geplante Steuerreform des Finanzministers, wer Kinder hat, ist selbst schuld daran (an der finanziellen Schlechterstellung)? Wie verhalten uns wir, die mittlere Generation zu unseren alten Müttern? Ab ins Altersheim, mit vierteljährlichem Besuch, Blumen und . . . ?

Einmal im Jahr zeigen wir unseren Müttern unsere Dankbarkeit — wie wir sie täglich und wöchentlich zeigen sollten. Dieser festliche Rahmen müßte doch Ausdruck des Gewohnten, Selbstverständlichen sein. Daher bitte keine durch Zeitung und Werbung programmierte Rührseligkeit, sondern Dankbarkeit und Liebe auch zum Muttertag!

H. N.



**Spiele für den  
Garten und Park!**



**BLUMENHANDLUNG  
J. STAPPEN**

Kränze · Buketts · Brautsträuße  
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



**ALOIS WINKLER**

GAS · WASSER · HEIZUNG · LÜFTUNG  
Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**DAS GUTE HAUS  
IN DER  
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10  
A-1080 WIEN VIII  
TEL. (0222) 42 23 20

**Es lohnt sich der Weg ...**

**in die Bäckerei**

**WILHELM HÖNIG**

Wien 8, Lenaugasse 6  
Tel. 42 43 49  
Josefstädter Straße 4

SUCHE ca. 2 Zimmer,  
2 Kabinett. Ablöse Wohnung.  
Tel. 43 62 355.

Fa. KURT MÜLLER sucht  
LEHRLINGE für Büro,  
Verkauf (Kunstgewerbe) und  
ELEKTROLEHRLINGE.  
1060 Wien, Esterhazygasse 17 + 21.  
Telefon 57 32 86.

### Seniorenclub

Dienstag, 9. Mai, 13 Uhr,  
Seniorenausflug. Donnerstag, 18.  
Mai, 15.30 Uhr, Seniorenclub im  
Piaristenkollegium, 1. Stock.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath.  
Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristen-  
gasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz  
Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich:  
P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristen-  
gasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4,  
Schaumburggasse 8.  
Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in  
den Monaten Juli und August.

**hans kary**

liefert verlässlich:



**kohle  
koks  
heizöl**

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10  
Tel. 43 32 80



*Wir bieten viel .....*

neu renoviertes Lokal  
gute Atmosphäre  
Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

*"Cafe Rendezvous"*

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

# Pfarrchronik

## Taufen

Mahr Manuela  
Guttman Werner  
Brandsteidl Michaela

## Trauungen

Stopfer Helmut — Neidl Ingrid  
Dr. Ede Anizor —  
Dkfm. Rödl Christine  
Haidl Günther — Rodek Elke  
Dipl. Ing. Ortner Peter —  
Suda Birgitt  
Glaninger Gerhard — Hahn Maria  
Dipl. Ing. Pichler Manfred  
Stiehl Gertrud

## Silberne Hochzeit:

Froschauer Albert und Ingeborg

## Goldene Hochzeit:

Steffel Hans und Hilde.

## Todesfälle

Schmidtmayer Viktor,  
Albertgasse 34/9;  
Hirschkorn Anny,  
Josefstädter Straße 14/1/26;  
Kiesling Johanna,  
Josefstädter Straße 14/35;  
Steinlechner Hermann,  
Lerchenfelder Straße 50;  
Selle Johann,  
Piaristengasse 48/2/1/2;  
Hrouda Amalia, Langegasse 49/11;  
Reichhart Dominik,  
Strozzigasse 32/2/4;  
Snopek Maria, Strozzigasse 32/7.

## Tauffeier

Wie aus der „Ordnung für die Kindertaufe“ nach dem neuen Ritual hervorgeht, empfiehlt sich, zur Hervorhebung des österlichen Charakters die Tauffeier am Sonntag, der ja dem Gedächtnis der Auferstehung gewidmet ist, zu halten. Dies kann einigemal — wenn auch nicht zu häufig — innerhalb einer Meßfeier geschehen, damit die

Pfarrgemeinde daran teilnehmen kann und damit der enge Zusammenhang zwischen Taufe und Eucharistie deutlich wird.

Am Dreifaltigkeitssonntag, dem 28. Mai, wird nun bei der Kindermesse um 9.15 Uhr in unserer Pfarre zum ersten Mal eine Tauffeier stattfinden, bei der alle Mitfeiernden vor der Taufe mit den Eltern und Paten den gemeinsamen Glauben feierlich bekennen und so ihre eigene Taufe geistig erneuern.

## Katholische Jungchar

Montag, den 15. und 29. Mai, um 16 Uhr: *Kindermesse*.

Donnerstag, 18. Mai, um 16 Uhr, im Kalasanzsaal: *Kinderfilm-nachmittag*.

Jeden Dienstag, von 16 bis 17.30 Uhr: *Malstunden*.

Samstag, 20. Mai bis Dienstag, 23. Mai, *Zeltlager* für Buben ab der 3. Klasse Volksschule.

\*

## Pfadfinder

Heimstunden:

Wölflinge: Dienstag, von 17.30 bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag, von 18 bis 19.30 Uhr.

Explorer: Freitag, von 18 bis 19.30 Uhr.

## Unser Pfarrgemeinderat

Der Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit entsandte Herrn Rihs in den Redaktionsstab der „Pfarrnachrichten Maria Treu“, um in der Pfarrpresse Teile seiner Öffentlichkeitsarbeit zu verwirklichen.

Am 19. April trafen sich mit Herrn Bezirksvorsteher Kasperek die Ausschüsse für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, der Vorstand des Pfarrgemeinderates mit Herrn Pfarrer P. Schober und die Leiter der übrigen Ausschüsse.

Die Hauptthemen der aufschlußreichen Kontakte und Gespräche

KIM-AKTION  
„WASSERBALL“  
28. Mai  
JUGEND HILFT JUGEND

## Katholische Jugend

KALASANZSAAL  
24. Mai, 19.45 Uhr  
LICHTBILDERVORTRAG:  
ROM,  
DIE EWIGE STADT

## DIE JESUSWELLE IST DA!

Darüber spricht am Dienstag, dem 16. Mai, um 20 Uhr im Pfarrsaal

Frau Friederike Valentin.

Jugendliche und alle, die mit der Jugend zu tun haben, sind herzlich eingeladen.

14. Mai *Kunstfahrt* nach Seebenstein.

12.30 Uhr *Abfahrt*

Schloßbesichtigung (Werke von Veit Stoß, Tillmann Riemschneider u. a.)

Marienvesper in der Burgkapelle, anschließend Jause.

19 Uhr *Ankunft in Wien*.

waren die Josefstädter Festwochen 1972 und die uns ins Haus stehende Maulpertsch-Ausstellung.

Ein weiteres, ähnliches Gespräch ist mit Professor Sagmauer, Landtagsabgeordneter für Wien, Referent für Kultur, in naher Zukunft geplant.

Für den 13. Juni wurde eine Pfarrversammlung angeregt. Die pfarrliche und sonstige Öffentlichkeit soll in dieser Versammlung über die Arbeit der sechs Ausschüsse und über die schon erwähnte Maulpertsch-Ausstellung informiert werden.

Dr. Rudolf Kroyer

# Wer kann uns mehr schenken?

Am letzten, dem großen Tage des Festes aber stand Jesus da und rief: „Wenn jemand dürstet, komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift gesagt hat, Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Das sagte er aber mit Bezug auf den Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glaubten; denn (den heiligen) Geist gab es noch nicht, weil Jesus noch nicht verherrlicht war (Jo 7,37-39).

Das Laubhüttenfest war eines der großen Feste in Jerusalem. An diesen Festtagen war die Stadt voller Pilger. Besonders der letzte Tag des Festes, an dem eine feierliche Liturgie im Tempel gehalten wurde, rief noch einmal alle Pilger in den Tempel. Siebenmal zog man in großer Prozession um den Opferaltar. Diese Festlichkeit, die große Menge gläubiger Menschen, bot eine großartige Gelegenheit, zum Volk zu sprechen. Wenn die Begeisterung bei einem solchen Fest groß ist, darf man sich im Orient, ohne besonders aufzufallen, laute Zwischenrufe und jubelnden Beifall gestatten. Das störte nicht den Rahmen der Festlichkeit.

Es war allerdings kein gewöhnlicher Zwischenruf, keine liturgische Akklamation, sondern ein prophetisches Wort, das aufhören ließ: „Wer durstig ist, komme zu mir und trinke“. Das verheißende Wort stand in Beziehung zum Laubhüttenfest, wahrscheinlich knüpft es an einen Wasserritus an.

Im Oktober feierte man dieses Fest, um nach dem langen, trockenen Sommer den erfrischenden Regen zu erbitten. Nicht nur der Mensch, das ganze Land durstete. Von Gott kommt alles Gute — auch irdischer Segen — er spendet den Regen und die Fruchtbarkeit.

Der Ruf, der da plötzlich von jemand mitten aus der Pilgerschar kam, war erregend. Wer war das, der da rief? Was konnte er denn tun, um den Durst zu stillen, wenn der Himmel seine Schleusen nicht öffnet. Der Rufer dachte nicht an den Regen. Er dachte an einen anderen Durst, der nicht im Gaumen, sondern im Herzen spürbar wird. Spüren nicht auch wir in unserem Leben

und in unserer Zeit einen ähnlichen Durst?

Das Wort, das da gerufen wurde, hatte für die Pilger an dieser Stelle einen besonderen Klang. Moses hatte in der Wüste des Sinaigebirges dem Volk zu trinken gegeben, als es murrte und vor Durst verzweifelte. Der Mann da mitten unter dem Volk hatte längst den Namen, ein Prophet zu sein. Was er aber zu dem prophetischen Wort hinzufügte, war noch erstaunlicher, es mußte Anstoß erregen. „Wer an mich glaubt, aus dem werden Ströme lebendigen Wassers hervorbrechen“. Ströme lebendigen Wassers aus dem Inneren eines Menschen — da konnte man nicht mehr an das Wasser denken, das Moses aus dem Felsen hatte hervorfliessen lassen. Die Festpilger, die Jesus schon einmal begegnet waren, wußten sehr genau, daß er den Glauben der Menschen forderte. Dort wo er Glauben begegnete, tat er staunenerregende Zeichen. Viele hatten es schon gespürt: Von Menschen, die glauben, geht eine Kraft aus. Sie reißen mit. Menschen, die glauben, machen andere unruhig, bis sie mit ihnen zum Glauben finden.

„Jesus sagte diese Worte von dem Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben“. Merkt man uns gläubigen Christen den Besitz jenes Geistes an? An unserem Arbeitsplatz, im Urlaub..., werden die anderen, die uns dort begegnen, uns etwas anmerken? Daß unser Leben doch eine bestimmte Richtung hat?

Machen wir doch das Fest des Geistes nicht zu einem geistlosen Fest. Wir leben in einer Kirche, die auf der Kraft des Heiligen Geistes gegründet ist. Damals, als Jesus das Wort im Tempel in die Menge hineinrief, war die

Geiststunde von Jerusalem — das Pfingstfest — noch nicht gekommen. Erst der auferstandene und erhöhte Herr schenkte seiner gläubigen Gemeinde den Heiligen Geist, den Tröster, seinen Stellvertreter, den Helfer und Lehrer der Wahrheit, dem die Kirche ihre Fruchtbarkeit und ihre geistige Aktivität bis heute verdankt. Die Kirche ist die Erfüllung jenes Wortes, das der Herr damals am Laubhüttenfest sprach.

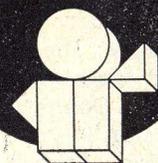
Man kann über die Kirche vieles sagen. Sie trägt die Zeichen menschlicher Gebrechlichkeit und Armseligkeit sehr deutlich an sich. Wer ihre schmutzige Wäsche waschen will, braucht nur zuzugreifen. Wenn Menschen für Menschen da sein sollen, — und jeder Christ sollte für den anderen ganz da sein — kommt oft ein Versagen vor. Trotzdem, die Kirche hat der Welt jenen Geist anzubieten, der Leben spendet. Man kann es zwar leugnen, daß die Kirche eine lebensspendende Kraft in dieser Welt ist. Widerlegen kann man es nicht. Ob wir selbst aus dieser Kraft der Kirche leben, ob in uns der Strom lebendigen Wassers weiterwirkt, ist die Frage, die uns das Pfingstfest stellen will.

P. Bernhard Springer

**Die Erste  
österreichische  
Spar-Casse**

ist eben für Sie da!

**Mehr als 50  
Zweiganstalten  
in Wien**



# Meine schönste Erfindung ist meine

## Mutter

Die Jungfrau Maria ist mit ihrem Leib in den Himmel aufgefahren. Darin besteht das Geheimnis ihrer Aufnahme in den Himmel. Unserem Zeitalter kommen der Ruhm und die Freude zu, die Verkündigung dieses Dogmas vernommen zu haben. Wir haben einen aus unserem Geschlecht, einen Bruder, der Gott ist. Wir haben eine Frau aus unserer Mitte, eine Schwester, die Gottes Mutter ist. Und der Sohn und die Mutter schauen vereint mit Leib und Seele auf uns, lieben uns und erwarten uns in der ewigen Freude.

*Der Engel trat bei ihr ein und sprach: Sei begrüßt, du Gnadenvolle! Der Herr ist mit dir (Lukas 1, 18).*

*Da sprach Maria: Hoch preist meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlockt in Gott, meinem Heiland. Denn er hat herabgeschaut auf seine kleine Magd. Siehe, von nun an werden alle Geschlechter mich selig preisen. Denn Großes hat an mir getan, der mächtig und dessen Name heilig ist (Lukas 1, 46—49).*

Meine schönste Erfindung, sagt Gott, ist meine Mutter.

Es hat mir eine Mutter gefehlt und ich habe sie geschaffen.

Ich habe meine Mutter geschaffen, ehe sie mich trug. Das war sicherer.

Jetzt bin ich in Wahrheit ein Mensch wie alle anderen Menschen.

Ich brauche sie um nichts mehr zu beneiden, denn ich habe eine Mutter. Eine richtige.

Das hatte mir gefehlt.

---

*Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat Mai.*

1. Daß alle Gläubigen die Verehrung der Gottesmutter, vor allem ihren liturgischen Kult, hochherzig fördern.

2. Daß die Fürbitte Mariens, der Königin der Apostel, für die Glaubensverkündigung und für das christliche Leben der Missionschristen erlehrt werde.

(Michel Quoist: Herr, da bin ich)

Meine Mutter heißt Maria, sagt Gott.

Ihre Seele ist ganz rein und voll der Gnade.

Ihr Leib ist jungfräulich und strahlt einen solchen Lichtglanz aus, daß ich auf Erden nie müde geworden bin, sie anzuschauen, ihr zuzuhören und sie zu bewundern.

Sie ist schön, meine Mutter, so schön, daß ich mich bei ihr nie heimatlos gefühlt habe, als ich den Glanz des Himmels verließ.

Ich weiß gar wohl, sagt Gott, was es heißt, von Engeln getragen zu werden; aber glaubt mir, das wiegt die Arme einer Mutter nicht auf.

Meine Mutter Maria ist gestorben, sagt Gott. Seit ich in den Himmel aufgefahren war, fehlte sie mir, und ich fehlte ihr.

Sie ist mir nachgefolgt mit ihrer Seele, mit ihrem Leib, direkt.

Ich konnte nicht anders handeln. Das gehörte sich. Das mußte so sein.

Die Finger, die Gott berührt hatten, konnten nicht erstarren.

Die Augen, die Gott betrachtet hatten, konnten nicht geschlossen bleiben.

Die Lippen, die Gott geküßt hatten, konnten nicht erkalten.

Dieser lautere und reine Leib, der für Gott einen Leib bereitet hatte, konnte nicht verwehen, sich nicht mit dem Erdenstaub mischen.

Ich habe es nicht gekonnt, das war nicht möglich, das hätte mich zu viel gekostet.

Gott hin — Gott her, ich bin ihr Sohn, und ich bin es, der befiehlt.

Und außerdem, sagt Gott, habe ich das ja auch um meiner Brüder, der Menschen, willen

getan. Damit sie eine Mutter im Himmel hätten. Eine wirkliche Mutter, eine von ihnen, mit Leib und Seele. Die meine.

Das ist nun geschehen. Sie ist bei mir seit dem Augenblick ihres Todes. Ihrer Himmelfahrt, wie die Menschen sagen.

Die Mutter hat ihren Sohn wiedergefunden und der Sohn seine Mutter. Mit Leib und Seele, eins an Seite des anderen, ewiglich. Wenn doch die Menschen die Schönheit dieses Geheimnisses erahnten!

Sie haben es schließlich offiziell anerkannt. Mein Stellvertreter auf Erden, der Papst, hat es feierlich verkündet.

Das macht Freude, sagt Gott, wenn man seine Geschenke wertgehalten sieht. Seit jener Zeit, wo das christliche Volk dieses große Geheimnis meiner Kindes- und Bruderliebe zu erahnen begonnen hat . . .

Jetzt sollten sie noch mehr Nutzen daraus ziehen, sagt Gott!

Im Himmel haben sie eine Mutter, die ihnen mit den Augen folgt, mit ihren leiblichen Augen.

Im Himmel haben sie eine Mutter, die sie liebt von ganzem Herzen, mit ihrem leiblichen Herzen.

Und diese Mutter ist die meine, die mich anblickt mit denselben Augen, die mich liebt mit demselben Herzen.

Wenn die Menschen schlau wären, würden sie das ausnützen; sie dürften eigentlich nicht mehr daran zweifeln, daß ich ihr nichts abschlagen kann . . . Was wollt ihr denn, es ist ja meine Mutter. Ich habe sie gewollt. Ich beklage mich nicht darüber.

Eins gegenüber dem anderen, mit Leib und Seele, Mutter und Sohn.

Ewiglich Mutter und Sohn . . .

# Aus dem Leben der Pfarre:

## Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen  
um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse),  
10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen  
um 6, 6.30, 8 und nach der Mai-  
andacht um 19.30 Uhr (Samstag  
19 Uhr)

## Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen:  
6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr  
und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen:  
6 bis 6.45 Uhr und ab 19 Uhr  
(Samstag 18.30 Uhr).

## Unser Pfarrkalender

Im Monat Mai ist an Wochen-  
tagen täglich um 18.30 Uhr  
Rosenkranzgebet, um 19 Uhr  
Maiandacht — Montag, Mittwoch  
und Freitag predigen wir dabei  
über „Menschen, die vom Geist  
getrieben sind“ (Röm. 8,14) —  
und um 19.30 Uhr Abendmesse.  
An Samstagen ist bereits um 18  
Uhr Rosenkranz, um 18.30 Uhr  
Maiandacht und um 19 Uhr Vor-  
abendmesse. An Sonn- und  
Feiertagen beten wir vor der  
Abendmesse um 18.30 Uhr den  
Rosenkranz.

## Fest der Muttergottes von den Frommen Schulen

Montag, den 8. Mai, feiern wir  
dieses Fest als „Piaristenpfarre“  
mit dem ORDO SCHOLARUM  
PIARUM. — Bittmesse um Be-  
rufe im Arbeitsfeld des hl. Josef  
Calasanz.

## Bitt-Tage

Vor Christi Himmelfahrt sind  
vom 8. bis 10. Mai beim Abend-  
gottesdienst die „Fürbitten“ um  
Priesterberufe (8. 5.), für unsere  
Kinder und jungen Menschen  
(Erstkommunion, Firmung!) am  
9. 5. und für die Anliegen der  
ganzen Pfarrgemeinde (10. 5.).

## Christi Himmelfahrt

Donnerstag, den 11. Mai, ist Got-  
tesdienstordnung wie an Sonntagen.

## Erstkommunion

Sonntag, den 7. Mai, ist um  
8 Uhr die Erstkommunionfeier  
für die Kinder der Volksschule  
in der Lange Gasse, am darauf-  
folgenden Sonntag, dem 14. Mai,

um 8 Uhr für die Volksschüler  
aus der Zeltgasse.

Die Kinder der Piaristenschule  
gehen am Fest Christi Himmelfahrt  
um 8 Uhr zum ersten Mal  
zum Tisch des Herrn.

## Anbetungsstunden

Donnerstag vor Pfingsten, 18.  
Mai, ist nach der Abendmesse  
das Allerheiligste in der  
Schmerzenskapelle bis 22 Uhr  
ausgesetzt. Die Mitglieder des  
*Pfarrgemeinderates* wollen in  
diesen abendlichen Gebetsstun-  
den die „Kraft des Heiligen  
Geistes“ (Apg. 1,8) auf ihre Ar-  
beit herabrufen und hoffen auf  
die Gebetshilfe der Pfarrange-  
hörigen.

## Pfingsten

In den Tagen zwischen dem  
Hochfest Christi Himmelfahrt  
und dem Pfingstfest („*Pfingst-  
novene*“) bereiten wir uns auf  
das Hochfest des Heiligen Gei-  
stes vor. Die Quatembertage mit  
besonderen Gebetsanliegen sind  
heuer in der Woche vor  
Pfingsten.

Samstag, den 20. Mai, wird als  
*Vorabendmesse* um 19 Uhr die  
Messe von der *Pfingstvigil* ge-  
feiert.

*Pfingstsonntag*, den 21. Mai, ist  
um 10.15 Uhr Hochamt (Missa  
brevis in F von J. Haydn).

*Pfingstmontag* ist die  
Gottesdienstordnung wie an  
Sonntagen (die Predigt entfällt).  
Die Osterkerze wird nach der  
Abendmesse gelöscht und brennt  
von nun an bei jeder Tauffeier.  
Am Licht der Osterkerze —  
„Licht Christi“ — wird die Tauf-  
kerze entzündet.

Es beginnt die *Zeit im Jahres-  
kreis*.

## Firmung

In unserem Dekanat wird am  
Sonntag, dem 28. Mai in der  
Pfarrkirche Rossau, Wien 9,  
während einer Meßfeier um 16

Uhr das Sakrament der Firmung  
gespendet.

Am Vortag, Samstag, dem 27.  
Mai, ist um 16 Uhr eine Infor-  
mationsprobe für die Firmlinge  
(und ihre Paten), um den würdi-  
gen Verlauf der Feier zu ge-  
währleisten.

## Abendhochamt

Sonntag, den 7. Mai, singt bei  
der Abendmesse um 19 Uhr der  
„Wiener Frauenchor“, der unter  
anderen auch von unserem lang-  
jährigen Regenschori in der  
Zwischenkriegszeit, Prof. Karl  
Führich, geleitet wurde, an-  
lässlich des 100jährigen Bestan-  
des die „Kleine Orgel-Messe“  
von J. Haydn (Leitung: Dr. Hans  
Zwölfer).

## Rundfunkübertragung

Sonntag, den 14. Mai, wird um  
10 Uhr ein Deutsches Amt ge-  
feiert (Proprium von Peter  
Planyavsky — unserem Chor zur  
Uraufführung gewidmet, Ordi-  
narium von Heinrich Schütz),  
das im Rundfunk übertragen  
wird.

Die Kindermesse ist an diesem  
Tag bereits um 9 Uhr.

## Männer

Montag, den 15. Mai, 20 Uhr  
(nach der Abendmesse), Männer-  
versammlung im Pfarrsaal.  
Thema: „Politik vor der Haus-  
tür“.

## Frauen

Wegen der Maiandacht entfällt  
die Frauenversammlung im Mo-  
nat Mai.  
Donnerstag, den 18. Mai, 8 Uhr,  
Frauenmesse. Dienstag, den 16.  
Mai, 20 Uhr, Mütterrunde im  
Pfarrsaal. Frau Friederike Valen-  
tin spricht über „Die Jesuswelle  
ist da.“

## Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr.  
Das neue Jugendpräsidium: Jeden  
Freitag um 19 Uhr.

## VORSCHAU für FRONLEICHNAM:

Donnerstag, 1. Juni: Meßfeier um 8.30 Uhr auf dem Platz,  
anschließend Prozession zur Alserkirche. Die Messe um 8 und  
9.15 Uhr entfällt.

Bei Regenwetter ist die Meßfeier wie gewöhnlich.



Pfarnachrichten

# Maria Treu

Juni

1972

44. Jahrg. / Nummer 10

## Urlaub – Zeit zum Erleben!

Der Urlaub ist zu einem wesentlichen Bestandteil unseres Lebens geworden. Ihn richtig und erholsam zu gestalten, ist eine ernste Pflicht jedes gewissenhaften Menschen. Darum hören heute viele, was der Sozialpolitiker, der Arzt und der Reisefachmann dazu sagen.

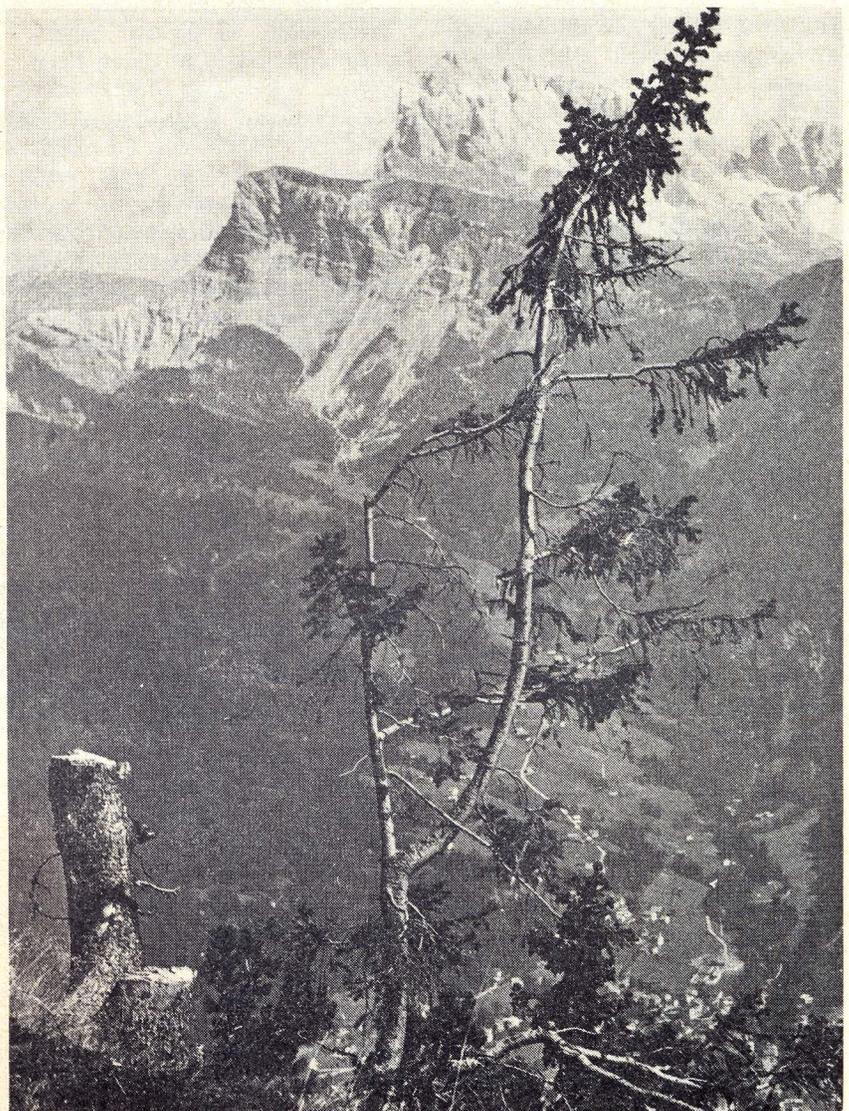
Wie wäre es aber, wenn wir uns auch hier ein paar Gedanken vom religiösen Standpunkt aus über den Urlaub machten?

Das Erleben der Schönheit der Natur, und die gelöste Urlaubsstimmung, die uns begleitet, kann uns zum Dank gegen Gott verhelfen, dem wir alles schulden. Da wir an solchen Tagen aufgeschlossener für Gott sind, könnten wir auch das persönliche Gespräch mit ihm so pflegen, daß nicht selten die so erfahrenen Augenblicke zu den bleibenden Erlebnissen des Urlaubs gehören. Wer es selbst versucht und erlebt hat, kann von mancher so verbrachten Stunde begeisternd erzählen! Nehmen wir auch die Chance wahr, ein wenig über den Sinn des Lebens nachzudenken.

Vielleicht eröffnet die Heilige Schrift auch Ihnen manchen Weg der Freude und des Friedens mit Gott und den Menschen.

Ruhen Sie sich also aus und gönnen Sie sich Erholung. Sie ist ein Geschenk!

P. P.



---

Einen schönen Urlaub  
wünschen Ihnen

Die Seelsorger  
der Pfarre

---



## Bußgottesdienst soll Beichte gleichgestellt werden

*Münchener Diözesanrat wendet sich an deutsche Synode.*

Der Diözesanrat der Katholiken in der Erzdiözese München und Freising will erreichen, daß der Bußgottesdienst der Einzelbeichte gleichgestellt wird. Die Delegiertenversammlung des Diözesanrates beschloß auf ihrer jüngsten Sitzung in Freising, „die Synode zu veranlassen, daß die Deutsche Bischofskonferenz auf eine Erklärung hinwirken möge, den Bußgottesdienst als eine Form des Bußsakramentes anzuerkennen“. In der Begründung dieses Antrages heißt es, in der kirchlichen Praxis werde bereits weitgehend von der sündenvergebenden Wirkung des Bußgottesdienstes ausgegangen. Eine ungeklärte begriffliche Unterscheidung zwischen sündenvergebender Wirkung und sakramentalem Charakter führe zu großer Unsicherheit der Gläubigen. Außerdem appellierten die Delegierten an die Synode, die Synodentexte künftig in einer verständlichen und zeitgemäßen Sprache zu formulieren.

## Fristenlösung schlechter als bisherige Entwürfe

*Prof. Hörmann in einem Interview im „Volksboten“ über die Frage der Abtreibung.*

„Die Fristenlösung, nämlich die Freigabe der Abtreibung durch

eine gewisse Frist hindurch, halte ich für schlechter als die Lösungen, die in den bisherigen Strafgesetzentwürfen, auch im letzten, vorgesehen waren“, erklärte der Ordinarius für Moraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, Univ. Prof. Dr. Karl Hörmann in einem Interview mit der Wochenzeitung „Der Volksbote“. Auch die Abtreibung bei medizinischer Indikation sei von sittlichen Problemen nicht frei. Immerhin könne man aber sagen, daß die Frau, die an einen solchen Schritt denkt, in einer Zwangslage ist. „Diese Zwangslage berücksichtigt man, wenn man sie straffrei läßt“. Bei den anderen Indikationen müsse man sich fragen, betonte Hörmann, ob es nicht andere, bessere Auswege gebe als die Vernichtung des werdenden Lebens. Dennoch könnte man auch bei ihnen noch sagen, „daß die Frau durch eine gewisse Zwangslage zu diesem Schritt geführt wird“. „Mit der Fristenlösung würde der Staat einfachen Weg zur Abtreibung freigeben, ohne nach den Gründen zu fragen“. Daß der Staat schuldlosem Menschenleben für irgendeinen Abschnitt seines Daseins den Schutz versage, hält Hörmann „für eine ganz gefährliche Sache“ und macht in der Folge auf „Beispielsfolgen aufmerksam. „indem der Gesetzgeber es für vertretbar findet, die Tötung eines Lebens freizugeben, das mit schweren Mängeln geboren wird“.

## Diözese Leeds folgt dem Beispiel von Shrewsbury: Hilfe für Ungeborene

*Auch bei den Gynäkologen wächst Widerstand gegen Abtreibungspraxis.*

Nach dem Beispiel der britischen Diözese Shrewsbury hat sich der Diözesanbischof von Leeds, William Gordon Wheeler, bereit erklärt, jeder Mutter, die ein ungewolltes Kind erwartet, alle nur mögliche Hilfe von Seiten der Diözese zuteil werden zu

lassen. In einer Verlautbarung, die in allen Kirchen verlesen wurde, heißt es, alle Ärzte und Sozialarbeiter seien von diesem Entschluß in Kenntnis gesetzt worden.

Inzwischen haben britische Gynäkologen eine dringende Reform der Abtreibungsgesetze gefordert. Sie kritisieren vor allem, daß die seit 1967 gültigen Abtreibungsgesetze in der Praxis so großzügig ausgelegt werden, daß in einigen Kliniken „am Fließband“ abgetrieben wird. Darüber hinaus sollen Ausländerinnen keine Möglichkeit mehr erhalten, in Großbritannien einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu lassen. Von den rund 140.000 Abtreibungen, die 1971 mit offizieller Genehmigung in England durchgeführt wurden, war die Hälfte an Ausländerinnen vorgenommen worden, die lediglich zu diesem Zweck nach England gekommen waren.

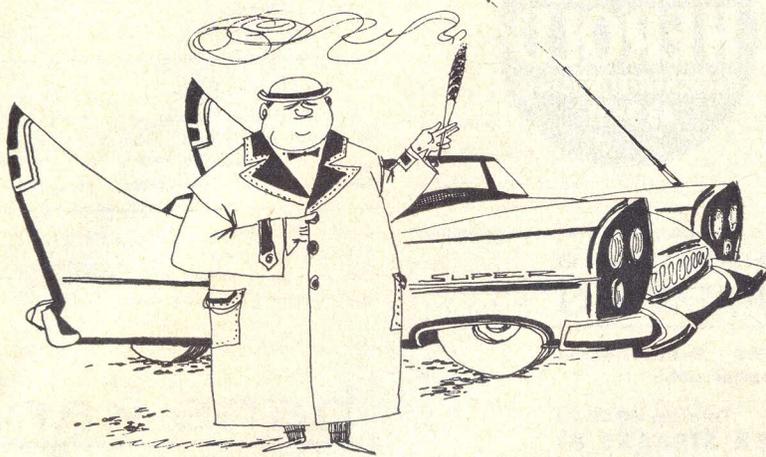
## 910 österreichische Missionare wirken in aller Welt

*Schwerpunkte österreichischer Missionsarbeit sind Brasilien, Südafrika, Argentinien und Bolivien.*

910 Österreicherinnen und Österreicher wirken derzeit als Missionare in aller Welt. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage der Päpstlichen Missionswerke.

Schwerpunkte österreichischer Missionsarbeit sind Brasilien, Südafrika, Argentinien und Bolivien. Die meisten Missionare, nämlich 71 Priester und 21 Brüder, stellt die Gesellschaft des Göttlichen Wortes (SVD), die ihren österreichischen Hauptsitz in Mödling bei Wien hat. Mit 168 Männern und Frauen, die im Missionsdienst stehen, führt der Herkunft nach die Diözese Linz klar vor der Diözese Graz-Seckau mit 110 Missionsberufen. In diesem Zahlenmaterial, das die Päpstlichen Missionswerke zur Verfügung stellten, sind die Entwicklungshelfer, die „auf Zeit“ in der Dritten Welt eingesetzt sind, nicht inbegriffen.

# Verändert das Auto den Charakter?



Kennen Sie Ihren Charakter? Es wäre doch interessant, über sich selbst Bescheid zu wissen. Manche Illustrierten bieten immer wieder Tests an, durch die man sich angeblich kennenlernt. Man braucht nur einige Fragen zu beantworten. Dann gibt es Punkte. 10 bis 15 Punkte: Sie müssen Ihr Leben grundlegend ändern. 15 bis 20 Punkte: Einige Fehler müssen noch ausgemerzt werden. 20 bis 25 Punkte: Sie sind ein ganz angenehmer Zeitgenosse. 25 bis 30 Punkte: Ihr Lebensglück ist gesichert. Ich bin allerdings skeptisch, ob das so einfach geht.

Es gibt auch andere Möglichkeiten, den eigenen Charakter deutlicher zu sehen. Wie verhalten Sie sich, wenn Sie am Steuer Ihres Wagens sitzen? Die riesige Blechkiste gibt vielen Menschen ein ganz neues Lebensgefühl. Man erkennt manchen Zeitgenossen kaum wieder. Die gepanzerte Hülle, die eine gewisse Distanz zur Umgebung schafft, verändert anscheinend den Charakter. Zaghafte Typen beginnen auf einmal mutig zu schimpfen. Der Hasenfuß wird zum Draufgänger. Am Beifahrersitz kann man jedenfalls beträchtliche Überraschungen erleben.

Ähnlich wirkt das Telefon. Eine praktische Erfindung jedenfalls, wenn man nicht gerade ruhig arbeiten will. Man kann die entferntesten Leute schnell errei-

chen und spart sich lange Wege. Aber die Distanz zum Gesprächsteilnehmer, die nur durch den

dünnen Draht überdeckt wird, scheint oft wahre Wunder der Charakterverwandlung zu bewirken. Besonders wenn die Person am anderen Ende der Leitung unbekannt ist, kommt man gelegentlich aus dem Staunen nicht heraus. Der kleine Angestellte gebärdet sich in einer Weise, wie es ihm sonst nur sein Chef vorexerziert. Man hat den Eindruck, an diesem Mann ist ein Generaldirektor verlorengegangen. Allerdings kein angenehmer.

Es ist augenscheinlich, das Telefon verändert so wie das Auto den Charakter. Wirklich? Oder zeigt sich da etwa der wahre Kern der Persönlichkeit? (Aus „Einfach zum Nachdenken“ von Bernhard Liss.)

## Aktion Kleingeld

Werke der Nächstenliebe sind für uns Christen verpflichtend. Auch die Hilfe für unterentwickelte Länder und die Unterstützung jener Burschen und Mädchen aus unserer Erzdiözese, die sich freiwillig für drei Jahre verpflichtet haben, als Entwicklungshelfer in Übersee zu wirken, gehört dazu.

- Diesmal wird Ihnen diese
- Hilfe leicht gemacht. Die Ent-
- wicklungshilfe der Erzdiözese
- Wien startet am 15. Mai 1972
- die Aktion „KLEINGELD“
- und gibt Ihnen die Möglich-
- keit, das Kleingeld ausländi-
- scher Währung, das Ihnen
- vielleicht vom Urlaub übrig-
- geblieben ist und das Sie
- seiner Bedeutungslosigkeit
- wegen in den Banken nicht
- mehr rückwechseln können,
- für das Anliegen der Entwick-
- lungshilfe zu verwenden.

Nahezu alle Geldinstitute in Wien und Niederösterreich stehen Ihnen in der Zeit vom 15. Mai bis 17. Oktober 1972 dafür zur Verfügung.



Folgende Geldinstitute mit ihren Zweigstellen und Filialen in Wien und Niederösterreich führen die Kleingeldaktion durch:

Bankhaus Schelhammer & Schattera,  
Creditanstalt Bankverein,  
Genossenschaftliche Zentralbank,  
Zentralkassa der Volksbanken,  
Bank für Arbeit und Wirtschaft,  
Erste österreichische Spar-Casse,  
Österreichische Länderbank,  
Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

In jedem dieser Geldinstitute wird ein Plakat auf die Aktion aufmerksam machen.

**Auch im Urlaub:  
Spielzeug vom  
Fachhandel**



**BLUMENHANDLUNG  
J. STAPPEN**

Kränze · Buketts · Brautsträuße  
Arrangements aller Art

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



**ALOIS WINKLER**

GAS · WASSER · HEIZUNG · LÜFTUNG  
Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**HOTEL  
RESTAURANT  
WOLF**

**DAS GUTE HAUS  
IN DER  
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10  
A-1080 WIEN VIII  
TEL. (0222) 42 23 20

**Es lohnt sich der Weg ...**

**in die Bäckerei**

**WILHELM HÖNIG**

Wien 8, Lenaugasse 6  
Tel. 42 43 49  
Josefstädter Straße 4

**Hier fehlt IHR Inserat!**

Wohnung (ca. 3 1/2 Zimmer) in  
der Josefstadt gegen Ablöse ge-  
sucht. Ich bitte Sie um Ihren  
Anruf: 42 59 555

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath.  
Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristen-  
gasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz  
Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich:  
P. Hartmann Thaler, 1030 Wien, Piaristen-  
gasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4,  
Schaumburggasse 8.  
Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in  
den Monaten Juli und August.

**hans kary**

liefert verlässlich:



**kohle  
koks  
heizöl**

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10  
Tel. 43 32 80



*Wir bieten viel . . . . .*

neu renoviertes Lokal  
gute Atmosphäre  
Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

*„Cafe Rendezvous“*

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

# Pfarrchronik

## Taufen

Pepelnik Veronika,  
Kubala Karin, Fiala Peter,  
Lillie Nicolette, Lauber Gudrun,  
Schmidt Niklas,  
Lühmann Gerda,  
Spindler Marion,  
Schranz Susanne,  
Offterdinger Birgit,  
Roditsch Dagmar,  
Schicht Benedikt,  
Hopf Bernhard,  
Wewalka Mathias.

## Trauungen

Dkfm. Glasner Wolfgang —  
Neuhold Gabriela  
PETER Klaus —  
Grozner Miroslava  
Dr. Eiselsberg Maximilian —  
Wagner Huberta  
Freund Karl — Weber Christine  
Dr. Bukovec Peter —  
Bakule Susanne  
Fuchs Peter —  
Mattiuzzi Gabriele  
Dipl. Ing. Geier Reinhard —  
Nowak Christine  
Dkfm. Jurceka Johann —  
Kaufmann Carmen  
Jakubec Friedrich —  
Drexler Silvia  
Prof. Dipl. Ing. Kitt Ferdinand —  
Höfingier Elisabeth  
Dr. Dité Louis — Skala Sonja  
Cejnar Peter — Rosner Hilde  
Alex Herbert — Hetzel Elfriede

## Silberne Hochzeit:

Kaisler Rudolf und Ingeborg.

## Todesfälle

Johanna Köpf, Trautsohnsgasse 2/4  
Ernst Zawrel,  
Josefstädter Straße 7/11  
Ignaz Mischu, Strozsigasse 47/11

## Erstkommunionfeier

200 Kinder aus drei Schulen (Zeltgasse, Piaristen, Lange Gasse), haben heuer, vorbereitet und betreut durch den Kinderkaplan P. Pius Platz, ihre Religionslehrer und die „Tischmütter“, zum erstenmal den Leib des Herrn empfangen. Es war eine Freude für die ganze Pfarrgemeinde!

Frieda Maus,  
Löwenburggasse 2-4/21  
Rosa Schwach, Piaristengasse 33  
Helene Usner, Zeltgasse 14/6  
Berta Stockner,  
Piaristengasse 5-7/12

## Baby-Party

Auch heuer lädt die Mütterrunde zur Baby-Party in den Kollegiumsgarten und freut sich auf die großen und kleinen Gäste! Wir treffen einander am Dienstag, dem 6. Juni 1972, um 15.30 Uhr, Eingang Jodok-Fink-Platz links. Kinderwägelchen können mitkommen.

## Die Mütterrunde teilt sich

in einen „Kreis junger Mütter“ und eine „offene Frauengruppe“. Warum? In den drei Jahren ihres Bestehens ist die Mütterrunde zu einer echten Gemeinschaft gewachsen und konnte einiges von dem erreichen, was sie sich vorgenommen hat:

a) Menschliche Kontakte zu pflegen (persönliche Freundschaft und Hilfe),

b) einander im Glauben zu unterstützen und sich weiterzubilden (Vorträge, Diskussionen, Meßfeier, Besinnungsstunden),

c) nach den vorhandenen Kräften der Pfarre Hilfe anzubieten (Besuche der Familien von Neugeborenen, Erstkommunionunterricht, Seniorenclub).

Nun soll dieser Kreis erweitert werden und zwar nach folgenden zwei Gesichtspunkten: die speziellen Interessen von Müttern mit Kleinkindern, die sich naturgemäß um Erziehung und Fragen der jungen Ehe gruppieren, und der Wunsch nach Glaubensvertiefung bei den mittleren Altersgruppen, auch berufstätigen und unverheirateten Frauen.

Durch die Teilung der bisherigen Mütterrunde — die übrigens keine strenge sein soll — werden junge Mütter ab Herbst Gelegenheit haben, unter sich zu sein und, von Punkt c) weitgehend noch unbelastet, frohe Gemeinschaft im Glauben erleben zu dürfen. Der „Kreis junger Mütter“ wird sich monatlich treffen, nachmittags (mit Kindern) oder abends. Frau Christine Limberger-Gotsmy wird dabei, vorläufig für ein Jahr, helfen. Die „offene Frauengruppe“ wendet sich, wie ihr Name sagt,

an Frauen verschiedenen Alters und Standes und will vor allem den Glauben wissens- und erlebnismäßig vertiefen in Vortrag und Diskussion, aber auch in praktischer Mitarbeit, wo es nötig ist.

Wir bitten schon jetzt alle Frauen, jung und alt, die Möglichkeiten, die die Pfarre ihnen als Hilfe und Bereicherung anbietet, zu nützen, und auch Bekannte aufmerksam zu machen.

H. Str.

Albin Durchhalter, unser Entwicklungshelfer in Tanzania, ist wieder da!

Vor drei Jahren, am 7. Mai 1969, wurde Albin Durchhalter, Jahrgang 1944, langjähriges Mitglied und Führer der Katholischen Arbeiterjugend (KAJ) in unserer Pfarre, von Beruf Elektroinstallateur, bei einer abendlichen Sendungsfeier von der Pfarrgemeinde verabschiedet. Seither konnten wir einige seiner oft recht launig geschriebenen Briefe auszugsweise in den Pfarrnachrichten abdrucken; durch Briefkontakte waren seine Freunde aus der Pfarre, die Seelsorger und die Männerbewegung mit ihm dauernd in Verbindung. Still und leise, wie es seiner Art ganz entspricht, ist er inzwischen Anfang Mai wieder heimgekehrt. Der „große Bahnhof“ ist also nicht gelungen. Wir freuen uns über seine glückliche Heimkehr und hoffen, daß uns Albin zu gelegener Zeit in sein „Reisetagebuch“ Einblick gewährt.

# Die Zeugen Jehovas

Wenn man über die Zeugen Jehovas spricht, sollte man sich zumindest einmal ein wenig mit ihrer Methode und Lehre befassen, um sie dadurch besser zu verstehen und ihnen auch besser entgegen zu können.

Wenn Zeugen Jehovas ihre Werbung von Haus zu Haus durchführen, so wollen sie dadurch den Menschen in seiner Glaubensauffassung verunsichern, um ihn leichter von ihrer „Wahrheit“ zu überzeugen. Die Quelle dieser Wahrheit ist nicht in erster Linie die Bibel, sondern sind die Schriften der Wachturmgesellschaft, die als „Kanal Gottes“ angesehen wird und darum auch untrüglich die Wahrheit besitzen muß. Betrachtet man aber ihr Lehrsystem näher, so sieht man sofort, daß hier kein christlicher Geist vorhanden ist. Denn durch die Leugnung der Dreifaltigkeit und damit auch der Gottheit Christi gehören die Zeugen Jehovas nicht mehr in den christlichen Raum — auch wenn sie sich selbst als „Christen“ bezeichnen.

So sagen die Zeugen Jehovas, die Bibel spreche stets nur von einem Gott und sie finden daher den Glaubenssatz vom dreifaltigen Gott als Widerspruch dazu: „Drei Götter und nur ein Gott — wie ist das möglich?“ Dieses Zitat eines Flugblattes zeigt, daß ihnen das philosophische Verständnis für die Unterscheidung zwischen dem einen Wesen und den drei Personen fehlt, daß sie aber auch nicht viel Verständnis für das Geheimnis Gottes haben — schließlich ist auch die Trinität nur im Glauben und nicht mit dem Verstand faßbar. Die Grundlage des Dogmas ist aber die Schrift selbst: „Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Matth. 28,19). Die Zeugen Jehovas betonen auch sehr die Verwendung des alttestamentlichen Gottesnamens Jehova (die richtige Aussprache lautet Jahwe). Christus hat aber diesen Namen nie verwendet, sondern er hat Gott „Vater“ genannt und das

ist auch die Anrede der Christen für Gott.

Jesus Christus ist nach der Lehre der Zeugen Jehovas der menschengewordene Erzengel Michael. Diese Ansicht ist nur möglich durch sehr schwierige „Rösselsprünge“ durch die Bibel (d. h. es werden Texte aus dem Zusammenhang gerissen und ganz willkürlich miteinander verbunden, um die gewünschte Lehre zu erhärten). Die klare Aussage vom 1. Kapitel des Johannesevangeliums nehmen sie aber nicht an: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort... Und das Wort ist Fleisch geworden...“ Dieser Text wird von den Zeugen Jehovas krampfhaft uminterpretiert.

Der Heilige Geist als dritte göttliche Person wird von den Zeugen auch nicht anerkannt, sie sagen nur, daß er die unsichtbar wirkende Macht Gottes sei und berufen sich dabei auf jene Stellen, in denen von einem Tröster die Rede ist. Daß aber nur eine Person trösten kann, haben sie anscheinend vergessen.

Die Erlösung — das Zentralthema der Bibel — wird ebenfalls in einem anderen Licht gesehen: sie sei durch die Hingabe des vollkommenen menschlichen Lebens Jesu das „Loskaufopfer“ als Ausgleich für die Sünde Adams, das einem „juristisch gerechten“ Gott dargebracht wird. Hier ist kein Platz für einen liebenden Gott, der zu den Menschen gekommen ist, um sie zu erlösen (Gen. 3,15: schon nach dem Sündenfall verheißt Gott einen Erlöser und Christus sagt von sich: „Ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern die Welt zu retten“ — Joh. 12,47).

Über den Menschen haben die Zeugen Jehovas auch eine von der Bibel abweichende Meinung: denn sie verstehen unter Sterblichkeit ein absolutes Ausgelöschtsein, da es im Alten Testament an manchen Stellen heißt: „Die Seele soll sterben“ — es fehlt ihnen hier aber das Ver-

ständnis, daß hier nicht die geistige Seele, sondern der Mensch an sich gemeint ist. Doch die Zeugen Jehovas bauen auf eine solche Bibelstelle ihre Lehre auf und übersehen die Weiterentwicklung der Offenbarung durch die Botschaft Christi:

„Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber die Seele nicht töten können. Fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann“ (Math. 10,28). Aber die Zeugen Jehovas leugnen neben der Unsterblichkeit der Seele auch die Existenz der Hölle als möglichen Zustand des ewigen Getrenntseins von Gott. Für sie gibt es nur eine Auferstehung für 144.000, die mit Christus im Himmel herrschen werden und für alle, die Zeugen Jehovas waren — diese werden in einem wiederhergestellten irdischen Paradies ewig leben. Alle übrigen aber sind ausgelöscht.

Ein Thema, das bei den Zeugen Jehovas sehr stark behandelt wird, ist die *Wiederkunft Christi*. Der Gründer, Charles Taze Russell, erwartete das Weltende für 1914 — aber er wurde enttäuscht. Sein Nachfolger rechnete mit 1925 — auch das traf nicht zu. Heute wird öfter der Termin „1975 und...“ genannt. Dabei gehen sie von der unhaltbaren Voraussetzung aus, daß Adam 4028 vor Christus geschaffen wurde (zu einer Zeit, in der es schon Hochkulturen gab!), der Sündenfall 4026 vor Christus stattfand und die Menschheit nicht länger als 6000 Jahre in diesem Zustand leben dürfe. Damit wäre die Zeit 1975 erfüllt. Da aber die Zeit des Menschen der 7. Schöpfungstag ist und Adam bereits am Ende des 6. Tages erschaffen wurde, wird dieser Termin mit einem „und...“ versehen, um die eventuell auftretende Enttäuschung leichter zu überwinden. Wir aber können uns nur an das Wort der Schrift halten: „Jenen Tag und jene Stunde aber weiß niemand...“ (Math. 24,36).

Viel gäbe es noch an sonderbaren Ansichten der Zeugen Jehovas zu sagen. Das Genannte ist nur eine Beleuchtung der wichtigsten Grundsätze.

Friederike Valentin  
cand. theol.  
(Sektenreferat Wien)

# Lehre mich beten

Herr, du hast uns die Sprache nicht nur gegeben, daß wir Laute ausstoßen, wenn uns Hunger quält, wenn Gefahr droht, wenn wir etwas haben wollen. Du hast sie, die ohne Seele nicht denkbar ist, an den Anfang der Menschheitsgeschichte gestellt, als Zeichen der Gemeinschaft.

Herr, ich bekenne, dieses Geschenk oft mißbraucht zu haben. Ich rede zwar gerne, möchte aber nicht zuhören. Ich will andere durch mein Wort lenken, aber ich selber stelle mich taub. Geschwätz und Klatsch haben das Gespräch ersetzt, die Sprache mißbraucht. Du wolltest, daß wir Menschen das Gespräch pflegen, in dem wir uns öffnen, die Gedanken, Hoffnungen,

Wünsche ausbreiten, in dem wir aber auch aufnehmen, was andere erzählen, berichten, klagen. Du selber hast das Gespräch gesucht, hast auf die Fragen aller gehört und geantwortet, die ehrlich suchten. Du hast jene verworfen, die deine Worte zwar mit den Ohren hörten, aber ihre Herzen verschlossen. Du hast uns gelehrt, selbst mit deinem Vater ins Gespräch zu kommen, zu ihm zu beten.

Herr, wenn zum Menschen die Sprache gehört, so gehört zum Christen sicherlich das echte Gespräch, oder wenigstens das Mühen darum. Nicht nur das Gespräch von Geschäftsmann zu Geschäftsmann,

von Politiker zu Politiker, vom Geliebten zur Geliebten, nein, ganz einfach das Gespräch von Mensch zu Mensch. Wo es das nicht mehr gibt, wo nur noch auf bestimmten festgelegten Leitungen gesprochen wird, da verliert auch der Christ seine Weltweite, da wird das Gebet zum Monolog nach oben.

Herr, lehre uns das rechte Gespräch. Nicht jenen Austausch von Redeformen, die die Gegensätze zerreden, vertuschen. Nicht jene Propagandaformeln, die hinter den Wortfassaden die wahren Absichten verbergen. Sondern jenes Reden und Hören, das die Unwahrheiten klarlegt, die Wahrheiten herausschält, die Plattheiten brandmarkt und in die Tiefe führt. Lehre uns jenes Gespräch, das Geben und Nehmen zugleich ist.

Herr, gib, daß wir im Getümmel des Alltags deinen Anruf nicht überhören und die Antwort nicht vergessen. Eine Antwort des Herzens, der Lippen, der Tat. Denn das echte Gespräch mit Gott ist nicht nur eine Sache der Zunge oder der Lippen.

Paul Roth

Das Thema Sekten wird für uns im Sommer wieder einmal ganz aktuell. Und da große Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen, sollte schon jetzt ein kurzer Überblick über die Zeugen

Jehovas gegeben werden — denn diese Sekte veranstaltet im Sommer einen *internationalen Kongreß in Wien*, zu dem mehrere zehntausend Besucher erwartet werden.

## Wie verhalten wir uns gegenüber den Zeugen?

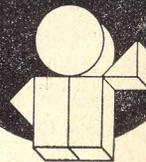
● Diese sind, wie schon eingangs betont, keine christliche Gemeinschaft. Daher ist auch der Hinweis auf den vom Konzil geforderten Dialog mit den getrennten Brüdern falsch. Außerdem sind sie selbst nicht an einem Gespräch oder an einer Gemeinschaft mit der Kirche interessiert, sondern wollen bloß überzeugen. So müssen wir aus diesen Gründen ein Gespräch mit ihnen ablehnen, denn wer ihnen den kleinen Finger gibt, von dem fordern sie die ganze Hand.

● Das gilt besonders dann, wenn ein Zeuge Jehovas um Quartier für den Kongreß bittet! Hier wird Gastfreundschaft für Werbung mißbraucht.  
● Auch soll man den Zeugen Jehovas keine Literatur abkaufen, denn das wird bereits als Erfolg gebucht und bringt Nachbesuche mit sich. Besonders hier müssen aktive Katholiken als Beispiel vorangehen und höflich, aber entschieden einen Sektenbesuch ablehnen.

**Die Erste  
österreichische  
Spar-Casse**

istebenfür Sie da!

**Mehr als 50  
Zweiganstalten  
in Wien**



# Aus dem Leben der Pfarre:

## Unser Pfarrkalender

### Hochfest von Fronleichnam

Donnerstag, den 1. Juni, Meßfeier — gemeinsam mit der Pfarre Alservorstadt — um 8.30 Uhr auf dem Platz vor der Kirche, anschließend Prozession zur Alserkirche. — Die Messe um 8 und 9.15 Uhr entfällt, sonst Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Bei Schlechtwetter ist um 8 Uhr in der Schmerzenskapelle hl. Messe und um 8.30 Uhr Hauptgottesdienst (mit Sakramentsprozession) in der Kirche; anschließend (gegen 9.30 Uhr) hl. Messe.

### Herz-Jesu-Fest

Freitag, den 9. Juni, ist um 19 Uhr feierliche Abendmesse, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten in der Kirche, Sühneandacht und Erneuerung der Weihe an das Herz unseres Erlösers. Anbetungsstunden bis 22 Uhr.

### Herz-Mariä-Gedächtnis

Dieser Mariengedenktag wird nach dem neuen liturgischen Kalender am Samstag nach dem Herz-Jesu-Fest begangen. 18.30 Uhr Muttergottesandacht (Weihegebet).

### Hochfest der hl. Apostel Petrus und Paulus

Donnerstag, den 29. Juni, ist um 19 Uhr feierliche Abendmesse. (Die Abendandacht entfällt. — Rosenkranzgebet um 18.30 Uhr.)

In der *Ferienzeit* werden die Abendmessen und Abendandachten zu besonderen Anlässen jeweils am vorhergehenden Sonntag bekanntgegeben.

### Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel

Dienstag, den 15. August, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag). Als Vorabendmesse wird am Montag um 19 Uhr die *Vigilmesse* gefeiert.

### Hl. Josef Calasanz

Sonntag, den 27. August, begehen wir in unserer Kirche das Hochfest unseres Ordensstifters. Am Vorabend ist um 18.30 Uhr beim

Calasanzaltar feierliche Abendandacht, anschließend (beim Volksaltar) Vorabendmesse.

## Männer

Montag, den 12. Juni, ist um 19.45 Uhr (nach der Abendmesse) Männerversammlung im Pfarrsaal.

## Frauen

Montag, den 5. Juni, ist um 19.30 Uhr Frauenversammlung im Pfarrsaal.

Dienstag, den 6. Juni, 20 Uhr, Mütterrunde im Pfarrsaal.

Donnerstag den 8. Juni, 8 Uhr, Frauen-Messe.

## Seniorenclub

Donnerstag, den 22. Juni, 15.30 Uhr, im Sommerrefektorium des Piaristenkollegiums.

## Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr. Jugendpräsidium: 18.30 bis 20 Uhr.

## Pfadfinder

Heimstunden:

Wölflinge: Dienstag, von 17.30 bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag, von 18 bis 19.30 Uhr.

Explorer: Freitag, von 18 bis 19.30 Uhr.

## Pfarrversammlung am Dienstag, dem 13. Juni, um 19.45 Uhr im Calasanzsaal

Information über die bisherige Arbeit des Pfarrgemeinderates, über die geplante Maulpertsch-ausstellung 1974, Stellungnahme zur neuen Form der Fronleichnamprozession und andere Fragen...

Zeigen Sie Ihr Interesse an der Arbeit in der Pfarre und kommen Sie! Wir laden herzlich ein!

Führung durch das Josefstädter Heimatmuseum

am Donnerstag, dem 8. Juni, um 16 Uhr. (Treffpunkt: Zeltgasse 7, 15.45 Uhr.)

## Katholische Jungschar

Mittwoch, 14. Juni, um 15.30 Uhr im Calasanzsaal: Kinderfilm-nachmittag.

Sonntag, 18. Juni, Ausstellung der Kinderzeichnungen, die in unseren Malstunden hergestellt wurden.

## Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse), 10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr.

## Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen: 6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen:

6 bis 6.45 Uhr und ab 18.50 Uhr. Gelegenheit zur *Aussprache* (mit Möglichkeit der Beichte) geben: P. Clemens Schöber, Pfarrer, jeden Freitag 17 bis 18 Uhr; P. Hartmann Thaler, Kaplan, jeden Dienstag, 17 bis 18 Uhr; P. Pius Platz, Kaplan, jeden Mittwoch, 19 bis 20 Uhr. (Bei der Klausur-Tür, 1. Stock, läuten!)

*Änderungen während der Ferienzeit (2. Juli bis 2. September):*

An Sonntagen entfällt die hl. Messe um 10.15 Uhr, sowie die Predigt um 7, 9.15 und 19 Uhr. Beichtgelegenheit von 6.45 bis 9.30 Uhr und vor der Abendmesse. An Wochentagen entfällt die hl. Messe um 6.30 Uhr und die Abendmesse um 19 Uhr. Dienstag, Donnerstag und an besonders angegebenen Tagen ist um 19 Uhr Abendandacht. An Samstagen ist die Abendandacht um 18.30 Uhr und um 19 Uhr Vorabendmesse.

Beichtgelegenheit: 6.30 - 6.50 Uhr und an Samstagen auch ab 18.40 Uhr.